

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Schillerstraße 10.

Die Verwaltung befindet sich: Postgasse Nr. 4. (Telephon Nr. 24)

Einschaltungen werden von der Verlagsbuchhandlung des Blattes an allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schrift für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

## Unverbindliche Besprechungen.

H. K. Graf Badeni hatte es sich bekanntlich einfallen lassen, die österreichischen Slaven zu überzeugen, dass sich die Deutschen Oesterreichs auch das Beste gefallen ließen, wenn sie in der richtigen Weise behandelt würden. Da er aber diesen Beweis mit einer Besenkung der Tschechen auf Kosten der Deutschen begann und schließlich glaubte, ihn mit einer netten, unzweifelhaften Vergewaltigung der Staatsgrundgesetze und des Reichsrathes beenden zu können, gerieth er in eine hässliche Klemme, aus der es nur einen Ausweg, seinen Rücktritt, gab, ein Erfolg, der selbst in den Reihen der Schlachzigenpartei zum Nachdenken hätte anregen sollen. Den vereinigten Slaven genügte aber diese Lehre keineswegs, sei es, dass sie mit Recht annehmen durften, ihre unerfüllbaren Ansprüche würden an maßgebender Stelle gebilligt, sei es, dass sie in grenzenlosem Uebermuth die Erfüllung ihrer staatsgefährlichen Wünsche am ehesten glaubten erhoffen zu dürfen, wenn durch ihre Schuld alles in Frage gestellt wurde, was den ruhigen Entwicklungsgang auf der innerpolitischen Schaubühne gewährleistete. Dazu kam noch der neuerdings wiederum geradezu unheimlich angewachsene Einfluss des Römlichthums im Reiche. So wurde denn, statt kräftig und entschieden in einer neuen Richtung abzuschwenken, in die unheilvollen Bahnen des Basker Gutsheeren abermals eingeschwenkt, nachdem der Zwischenminister Gautsch die hiezu notwendigen Vorbereitungen wenig geschickt getroffen hatte. Die Folgen dieser unsäglich kurzfristigen Politik mussten eintreten, wenn die Wortführer des deutschen Volkes in Oesterreich nicht mit Blindheit geschlagen waren. Heute steht denn auch der Ministerpräsident Graf Thun genau dort, wo sein vorletzter Vorgänger im Amte nach der Schließung des Reichsrathes im Sommer des Vorjahres stand, allein die Lage ist seither um Vieles schlechter geworden, weil die Deutschen durch das oben erwähnte Beharren der Regierung auf dem von Badeni eingeschlagenen Wege über die gegen sie geplanten Anschläge so deutlich belehrt wurden, dass ihnen heute der operreichste Kampf tausendmal lieber ist, als ein Friede, den sie mit der Vernichtung ihres Volksthumes bezahlen müssten. Der furchtbare Ernst der entscheidungsvollen Zeitläufte hat die deutsche Zwietracht und Thatenscheu allerorten gründlich ausgetrieben und wie ein Mann steht der deutschbewusste Heerbann Deutschösterreichs im Norden und Süden gleichermaßen auf seinem Posten, von jener heiligen Begeisterung befeelt, die unser Volk in den Zeiten der höchsten Noth zu unvergeßlichen Entschlüssen und unsterblichen Thaten hureißt. Und diese Zeiten hält Graf Thun für geeignet, um die Vertreter des deutschen Ostmarkvolkes zu „unverbindlichen Besprechungen“ einzu-

laden! Fast konnte man sich versucht fühlen, an blutigen Hohn zu denken, als diese Absicht ruckbar wurde, — allein bei kaltblütigem Erwägen mußte man erkennen, dass diese Annahme nicht stichhältig sei, denn der erste Rath der Krone muß in der That einen Ausweg aus dem unlösbaren Wirrwar zu finden trachten, wenn er an sein muthmaßliches Ziel gelangen will. Dieses Ziel kann nur die Begründung und Befestigung der slavischen Vorherrschaft in Oesterreich sein und kein Minister wird es erreichen, falls es ihm nicht gelingt, die deutsche Opposition im Parlamente zu brechen oder doch zu entzweien. Das Erste ist seit den Novembertagen des Vorjahres derart ausichtslos, dass nur der helle Wahwitz daran denken könnte, den abscheulichen Versuch zu erneuern, das Zweite hingegen wäre dem Grafen Thun vielleicht schon gelungen, wenn er kein tschechischer Feudalherr wäre. Er will es aber offenbar nochmals versuchen, Beweis dessen die von ihm ausgeschriebenen „unverbindlichen Besprechungen“. Die Tschechen und die böhmische Gruppe des verfassungstreuen Großgrundbesitzes leisteten dem Rufe Folge, doch ist die Deffentlichkeit über das Ergebnis der Berathungen vollständig im Unklaren, denn es wird selbstverständlich wiederum einmal im Dunkeln gemunkelt. Vertreter der deutschen Oppositionsparteien werden dem Grafen Thun den Gefallen nicht thun, sich in unverbindliche Besprechungen mit ihm einzulassen, ein nach allem Vorhergegangenen selbstverständlicher Entschluss, auf den der Ministerpräsident gefasst sein mußte. Bei dieser Sachlage drängt sich die Frage von selbst auf, was der Mann am Staatsruder zu thun gedente, wenn seine Absicht, die streitenden Parteien zu einer Erörterung der Verhältnisse zu veranlassen, an dem wohlbegründeten Widerstande der Deutschen gescheitert sei. Zwei Antworten auf diese Frage liegen bereits vor. Die eine besagt, Graf Thun werde mit Hilfe des regierenden § 14 dem Reiche und dessen Völkern ein Sprachengesetz nach seinem Wunsche aufzwingen, die andere geht dahin, der Ministerpräsident werde die derzeit zu Unrecht bestehenden Sprachverordnungen aufheben, um die Verathung eines Sprachengesetzes im Reichsrathe zu ermöglichen, und den Tschechen würden, damit sie sich das gutwillig gefallen ließen, entsprechende Zugeständnisse gemacht werden. Das sind selbstverständlich nur muthmaßliche Annahmen und die zuerst angeführte klingt dermaßen unwahrscheinlich, dass sie selbst in Oesterreich dem stärksten Zweifel begegnen muß, während die an zweiter Stelle wiedergegebene Vermuthung ziemlich viel für sich hat. In einem Wiener Berichte vom 5. d. heißt es jedoch, dass ein in Melnik erscheinendes Blatt der Jungtschechen von dem auf die Regelung der Sprachenfrage abzielenden Regierungsentwurfe, der den Führern der Jungtschechen jüngst

vorgelegt wurde, zu melden wisse. In diesem Entwurfe werde dem Grundsätze der vollen Gleichberechtigung Rechnung getragen und auch im Uebrigen unterscheidet sich der Vorschlag des Ministerpräsidenten nur in einzelnen, ganz belanglosen Bestimmungen über die Pflichten der Beamten betreffs der beiden Landessprachen in den Sudetenländern von den derzeitigen Sprachverordnungen. Böhmen werde in diesem Entwurfe in fünf Kreise getheilt, einen Prager, einen rein tschechischen, einen rein deutschen, einen vorwiegend tschechischen und einen vorwiegend deutschen gemischtsprachigen Kreis.

Diese Meldung des erwähnten Jungtschechenblattes klingt nicht unwahrscheinlich, denn sie steht mit den Absichten des Grafen Thun ebenso im Einklange wie mit den Wünschen der Tschechen.

Haben nun aber die Deutschen Oesterreichs, wenn derartiges geplant wird, irgend eine Ursache, sich mit ihren hussitischen Begnern auf außerparlamentarischem Boden auseinanderzusetzen? Nimmermehr. Mögen die Jungtschechen zusehen, wie sie mit dem deutschen Widerstande fertig werden, jene herausfordernden, undankbaren, anmaßenden, gewaltthätigen Jungtschechen, die jetzt den Deutschen in den „Narodni Listy“ die Drohung entgegenschleudern:

„Wir werden von den Sprachverordnungen nicht ablassen, so lange Ihr Eurer traditionellen deutschen Politik nicht entsagt, deren Endziel darin besteht, uns national zu erdroffeln, und so lange Ihr nicht dem Grundsätze beitrete, dass uns Tschechen in allen Ländern unserer Krone im gesammten öffentlichen Leben, in Amt, Schule und Gericht von der ersten bis zur letzten Instanz durchwegs dieselben Rechte einzuräumen sind, auf die Ihr Anspruch erhebt.“

Wohlan denn! Das deutsche Volk der Ostmark kann es getrost auf das Neueste antommen lassen, da sein Heiligstes, sein Volksthum, gefährdet ist. Wer in diesem Kampfe den Kürzeren ziehen wird, kann freilich kein Sterblicher vorherfagen, doch sollten die Neuhussiten bedenken, dass ihnen ein endgiltiger Sieg erst dann beschieden sein kann, wenn das Deutchthum überhaupt ohnmächtig am Boden liegt. Bis dahin aber werden Moldau und Elbe noch viel Wasser zu Thal führen, und es könnte sich ereignen, dass die großsprecherischen Tschechenführer sehr kleinlaut würden, denn mit „unverbindlichen Besprechungen“ würde der Friede zwischen ihnen und dem deutschen Volke der Ostmark gewiß nicht geschlossen werden, wenn einmal der Tag der großen Abrechnung anbräche.

### Unersättlich.

Die Wendenführer können sich nicht ersättigen. An ihnen bewahrheitet sich das französische Sprichwort, dass der Appetit beim Essen kommt. Der jüngste, von der

## Eine Frau nach der Theorie.

Von M. Weis (Koninski).

Im Café Bauer saßen an einem schönen Sommerabend zwei Herren, von denen der ältere, etwa zweiunddreißigjährige, ohne aufzublicken in einem wissenschaftlichen Journal las, während der um fünf Jahre jüngere Gefährte mit augenscheinlichem Behagen das bunte Treiben um sich betrachtete.

„Kolossales Leben!“ sagte er endlich vergnügt und schlug sich mit der Hand aufs Knie. „Weißt Du, bei uns auf dem Marktplatz zum Jahrmarkt geht's auch nicht bunter her. Sonst haben wir nämlich überhaupt keine Gelegenheit, eine größere Menschenmenge beisammen zu sehen. Aber trotzdem lebt sich's recht nett in unserem Städtchen, ich möchte auf die Dauer gar nicht in einer Großstadt wohnen wollen. Unser Bürgermeister ist eine ganz gemüthliche Haut; dann ist da ein noch unverheirateter Amtsrichter, mit dem sich's famos auskommen lässt, dann der Apotheker, ein bischen aufbrausend zwar, aber man muß ihn nur zu nehmen wissen, noch einige andere lebige Herren — kurz, wir bilden einen kolossal netten Stammtisch. — Unser Münchener ist übrigens besser als dies“, setzte er mit localpatriotischem Stolz hinzu und führte das Glas zum Munde. — Der Andere hatte das Blatt aus der Hand gelegt und ihm schweigend zugehört. Er hatte ruhige, gemessene Bewegungen, die stach von der hastigen, etwas ungelenkten Art des Jüngeren abtachen. Troßdem ließ die Aehnlichkeit im Schnitt der Gesichtszüge sie als Brüder erkennen.

„Du scheinst Dich in Euer kleinstädtisches Leben schneller gefunden zu haben, als ich anfangs glaubte“,

sagte er endlich und strich mit der Hand über den gepflegten Backenbart. Du gehst ja förmlich in Localpatriotismus und im Lobe Eures Krähwinkel auf. Offen gestanden, mein lieber Max, Du kommst mir etwas zurückgekommen in Deinem geistigen Streben vor, etwas — etwas —“

„Verbanert!“ lachte der Jüngere. „Sag's nur gerade heraus, ich hab's in Deiner gelehrten Atmosphäre ohnehin schon von selbst gemerkt.“

„Nun ja, Aehnliches meinte ich auch, wenn ich mich auch nicht so stark ausgedrückt hätte.“

„Es behagt mir aber ganz gut in meinem Sumpf“, meinte Max noch immer lachend, „ich wünsche es mir gar nicht anders.“

„Eben das ist es, was mich bekümmert“, unterbrach ihn der Bruder. „Du mußt herausgerissen werden aus Deiner geistigen Trägheit, sonst verkommst Du ganz und gar. Weißt Du, was Dir noth thut? Eine gebildete Frau. In der Ehe müssen die Gegensätze ausgeglichen werden, will man eine Harmonie erzielen. Du neigst zu philiströsen, beschränkten Anschauungen; mithin brauchst Du eine Frau, die Dir vermöge ihres Bildungsgrades und ihres weiten Horizonts das Gegengewicht hält und Dich vor Einseitigkeit bewahrt.“

„Ergo, brauchst mein gelehrter Bruder, der Oberlehrer Dr. Walter Kirchbach ein kleines Gänschen, das zur Folie für seine Vortrefflichkeit dienen muß.“

„Ganz recht“, bestätigte ernsthaft Dr. Kirchbach. „Nach diesem System beabsichtige ich meine Wahl zu treffen. Und im Vertrauen gesagt — ich habe bereits mein Augenmerk auf eine passende junge Dame gerichtet. Nur

verlange ich von ihr, wenn auch nicht Verständnis, so doch Respect vor meinen wissenschaftlichen Bestrebungen. Sie ist aber in dieser Hinsicht noch etwas zu kindisch, ich muß sie mir erst heranbilden, bevor ich meinen Antrag stelle.“

„Ah! Ah! Du willst mir endlich eine Schwägerin geben? Das ist aber eine Neuigkeit! Wie bist Du denn mit ihr bekannt geworden?“ fragte Max interessiert.

„Ich habe der älteren Schwester philosophische Stunden ertheilt. Apropos, das ist doch eigentlich eine köstliche Idee. Max, das wäre die Frau, die Du brauchst.“

„Warum nicht gar! Eine Frau, die Philosophie treibt!“

„Siehst Du, da guckt schon wieder der Kleinstädter durch“, rief sich förmlich ereifernd, Walter. „Nicht wahr, bei euch heißt jede Frau, die sich mit etwas anderem als Kochen und Strümpfstricken beschäftigt, ein Blaustrumpf? Ob sie nun, was eure beschränkten Frauen mit Mühe und ungeheuerem Aufwand von Lärm und Geräusch vollbringen, mittelst ihres höheren geistigen Aufschwunges und ihrer gesteigerten Dispositionsfähigkeit fast spielend verrichtet, kommt dabei nicht in Betracht. Das Urtheil ist fertig: sie ist ein Blaustrumpf, mithin eine schlechte Hausfrau.“

Nun, nun, Du übertreibst gründlich“, er beleidigt der Jüngere. „So dumm sind wir denn doch nicht, wie Du glaubst. Zum Beweise ich Dich, mich in der Familie der jungen stellen; ich bin nämlich im Principe auf der Freundschaft die Charaktere sich gl' aber verschieden sein müssen.“



Cillier Bezirksvertretung ausgearbeitete Wunschzettel besagt, daß die dortigen Häuptlinge der Slovenen sich an das Justizministerium mit dem Ersuchen wenden wollen, in Laibach ein Oberlandesgericht zu errichten. Ueber dieses Begehren sprachen wir unsere Meinung unlängst aus. Des weiteren wollen dieselben wunschfrohen Herren das Unterrichtsministerium anbeteln, auf daß es eine slovenische Universität in Laibach ins Leben rufe. Das ist lächerlicher Größenwahn, denn ein gescheidter Slovene erklärte vor einiger Zeit offenherzig, daß dem slovenischen Volke dormalen so ziemlich alles fehle, was zur Errichtung einer Hochschule erforderlich sei. — Ferner werden sich wiederum dieselben Herrschaften an das Handelsministerium wenden, damit bei dem Postante in Cilli slovenische Aufschriften hergestellt und slovenische Drucksorten verwendet werden, und endlich werden die Begierigen das Eisenbahnministerium wegen slovenischer Aufschriften und Kundmachungen behelligen. — Wir finden, daß diese Wünsche viel zu bescheiden sind und rathen deshalb wohlmeinend, von dem Gesamtministerium sei zu fordern: Das Königreich Großslovenien werde unverzüglich gegründet und als Mittelpunkt der ganzen gesitteten Welt erklärt; jedem Slovenen, der schreiben und lesen kann, sei mindestens einmal im Jahre ein Ministerpostenflelle anzubieten und die derzeitigen Wendenführer seien sofort zu Statthaltern und Landespräsidenten mit zehnfachen Normalbezügen zu ernennen. Das wären Wünsche, würdig einer grand nation.

**Nur so fort!**

Den „*Marob. Listy*“ wurde aus Wien berichtet: Der Dringlichkeitsantrag des Abg. Kolisko im niederösterreichischen Landtage, wonach die deutsche Sprache die ausschließliche Unterrichtssprache an sämtlichen Volks- und Bürgerschulen des deutschen Kronlandes Niederösterreich bilden soll, hat die kaiserliche Sanction nicht erhalten. Der am 28. September 1897 gestellte und tags darauf einstimmig angenommene Gesetzentwurf hat folgenden Wortlaut: „§ 1. Die Unterrichtssprache an allen öffentlichen Volks- und Bürgerschulen des Erzherzogthums Oesterreich unter der Enns ist ausschließlich die deutsche. § 2. Meine Minister des Innern und für Cultus und Unterricht werden mit dem Vollzuge des Gesetzes beauftragt.“

**Vom Kriege.**

Bis zum 3. d. M. lagen folgende Nachrichten vom Kriegsschauplatz vor:

Auf Cuba hat am Freitag der Kampf an zwei Stellen ernstlich begonnen. General Schafter unternahm einen erfolgreichen Vorstoß gegen die Außenwerke von Santiago, während weiter westlich bei Manzanilla ein Theil der amerikanischen Flotte einen Angriff versuchte. Ueber das Gefecht bei Santiago meldete der commandierende General nach Washington: Wir hatten ein ernstes Gefecht, das von 8 Uhr morgens bis Sonnenuntergang dauerte. Wir nahmen die Außenwerke, die nunmehr in unseren Händen sind. Zur Zeit liegt zwischen meinen Linien und der Stadt etwa 3/4 Meile offenes Feld. Die Truppen werden bis zum Morgen verschanzt bleiben, bis zu welcher Zeit die Streitkräfte eine beträchtliche Verstärkung erfahren werden. General Lawtons Division und General Bates Brigade, die den ganzen Tag bei der Einnahme von El Ganey theilhaftig waren, haben ihre Aufgabe bis 4 Uhr nachmittags erfüllt; ihre Truppen werden im Laufe der Nacht in die Gefechtslinie vor Santiago einrücken. Leider muß ich melden, daß unsere Verluste mehr als 400 Mann betragen. Die Flotte beschloß das Fort Morro und die anderen Hafensforts; ihr Feuer wurde von der im Hafen eingeschlossenen Flotte Cerveras erwidert. Nach einer Nachricht der „*Times*“ war das Gefecht am Freitag bestimmt, um die Aufmerksamkeit der Spanier mehr auf die Landbefestigungen zu richten, gegen die der

Hauptangriff unternommen wurde. Sobald Fort Morro und die Batterie Estrella genommen und die Minen, die den Eingang zum Hafen sperren, entfernt sind, werden vier Schlachtschiffe in den Hafen einfahren und Cervera angreifen. Dies wird wahrscheinlich am Sonntag Morgen geschehen.

Glücklicher für die Spanier scheint die Beschließung von Manzanilla abgelaufen zu sein. Die Strandbatterien sollen die vier amerikanischen Schiffe, von denen eins entmastet wurde, zum Rückzug gezwungen haben. Die spanischen Kanonenboote unterstützten die Strandbatterien nachdrücklich.

In Spanien scheint die kriegerische Stimmung wieder zu wachsen. Die Radicale in ihren Zeitungen und die Priester von ihren Kanzeln predigen den Krieg bis aufs Messer; selbst die Conservativen erklären, es sei jetzt nicht an der Zeit, für den Frieden einzutreten. Cubanische Flüchtlinge haben in Madrid die Stimmung in ihrer Heimat überaus spanierfreundlich geschildert, die dortigen Freiwilligen seien entschlossen, den Krieg gegen Amerika weiterzuführen, selbst wenn Spanien die Insel aufgäbe. Auf diese Darstellung ist aber wohl wenig Gewicht zu legen. Die Haltung der hohen Geistlichkeit ist getheilt; der Bischof von Barcelona sprach für den Frieden, der von Segovia für den Krieg. Die katholischen Bischöfe der Vereinigten Staaten, die in Hirtenbriefen Gebete für den Sieg der Amerikaner anordneten, haben im Vatican Verstimmlung hervorgerufen. Cardinal Rampolla hat ihr Verhalten nicht vereinbar mit der „*Neutralität*“ erklärt, die der Vatican im spanisch-amerikanischen Streit beobachtet.

Auf den Philippinen scheinen, entgegen den über Madrid verbreiteten Nachrichten, die Aufständischen im Vordringen begriffen zu sein. Es heißt, sie hielten die ganze Provinz Bulacan besetzt, deren Gouverneur mit Weib und Kind in ihre Hände gefallen sei. Zwischen den Führern der Aufständischen Aguinaldo und Artachio ist es aber zum Bruch gekommen. Aguinaldo hat den ehemaligen Mitkämpfer sogar gefangen gesetzt, und so hofft man in Spanien, die Aufständischen würden sich in zwei einander bekämpfende Lager scheiden.

Der Kampf vor Santiago zur See soll furchtbar gewesen sein. Die Spanier konnten mit ihren veralteten Schiffen den neuen Panzern der Amerikaner nicht Widerstand leisten, allein sie setzten sich dennoch verzweifelt zur Wehre. Die spanische Flotte des Admirals Cervera ist bis auf ein Schiff, das im Hafen bleiben mußte, vernichtet, der Admiral selbst ist verwundet und, wie die Amerikaner berichten, kriegsgefangen. — Zu Lande vermochten die Amerikaner in heftigen Kämpfen nur mit Mühe Boden zu gewinnen. Ihre Verluste sind sehr groß. Zu entscheidenden Kämpfen ist es wahrscheinlich in den letzten Tagen gekommen.

**Tagesneuigkeiten.**

(Vom Wetter.) Falb, der „*Vater*“ der kritischen Tage, stellt uns für Juli und August ein Wetter in Aussicht, welches man einfach als abscheulich bezeichnen muß. Es wird jedem — dem Landbewohner sowohl, welcher an die Ernte denkt, wie auch dem Städter, der sich langsam zu weiteren Ausflügen rüstet — nicht besonders heiter zumuthe werden, wenn er folgendes zu hören bekommt: Der Juli zeichnet sich im allgemeinen durch zahlreiche Gewitter und reichliche Niederschläge aus. Der ganze Monat ist kühl, schöne Tage sind selten. Für das erste Drittel des August kündigt Falb zahlreiche Gewitter mit starken Niederschlägen, für das zweite Drittel ausgedehnte Landregen und merklichen Rückgang der Temperatur an. Die letzten Tage des Monats sollen hingegen auffällig warm werden. Der 2. und 31. August sind die beiden stärksten und kritischsten Tage des heurigen Jahres. Soweit Falb. Sehr erfreulich klingt dagegen, was ein neu auftauchendes

Wetterorakel in der Person des k. u. k. Hauptmannes Grafen Ledochowski über die Witterung im Juli zu sagen weiß: die Tage vom 1. bis 20. Juli sind sehr schön und heiß; in der Zeit vom 10. bis 20. treten viele Gewitter auf; der 23. Juli bringt Regen und Kühle. Auch für den August und die erste Hälfte des September verspricht Ledochowski schönes und warmes Wetter. Ob dieses wohl halten wird, was der Herr Graf verspricht? Oder wird Falb Recht behalten? Oder keiner von beiden?

(*Reclame mit einem Heiligen.*) Ein wahres Muster aller Verlagsbuchhändler ist der Herausgeber der in Feldkirch (Vorarlberg) erscheinenden clericalen Zeitschrift „*Pelikan*“, Herr Johannes Neclame. Er begnügt sich nicht mit der gewöhnlichen Reclame, sondern hat einen förmlichen Vertrag mit dem heiligen Josef abgeschlossen. Letzterer verpflichtet sich, ihn Jahr für Jahr mit Abonnenten fast zu erdrücken. In der Probenummer des Jahres 1897 heißt es wörtlich: Vertrag mit dem heiligen Josef. In den Dankjagungen, die wir zuweisen bringen, sehen unsere lieben Leser, daß kein Heiliger so gern und so schnell hilft wie der heilige Josef. Der „*Pelikan*“ hat schon oft die Macht desselben an sich selbst erfahren. Im ersten Jahre versprach der jetzige Redacteur, damals Pfarrer in Amden in der Schweiz, 50 Josefsbücher zu verschenken, wenn der „*Pelikan*“ 2000 Abonnenten erhalte. Im selben Jahre erhielt er 2500. Im folgenden Jahre sagten wir: „*Lieber heiliger Josef, wenn Du es auf 8000 Abonnenten bringst, will ich hundert solcher Bücher verschenken.*“ Am Ende des Jahres waren 12.000 Abonnenten. Im nächsten Jahre hofften wir 20.000, vor Ende des Jahres waren es 30.000. Dieses Jahr waren wir so kühn, mit dem heiligen Josef von 50.000 Exemplaren zu sprechen und erklärten uns bereit, eine größere Anzahl von Josefsbüchern zu verschenken. Jetzt sind 90.000 Abonnenten da.“ — In den Alpenländern gibt es leider noch immer Zehntausende, die solchen Unsinn und solche Religionslästerung für bare Münze nehmen!

(*Die Clericalen in Belgien.*) Belgien hat hat nun seit fünfzehn Jahren ein clericales Regiment und die Mutter Kirche weiß davon ihre Vortheile zu ziehen. Die Zahl der Klöster wächst mit jedem Jahre, und etwa 30.000 Priester, Mönche und Nonnen besitzt heute das kleine Belgien. Der Wert der den belgischen Klöstern gehörigen Immobilien betrug im Jahre 1846 642 Millionen Francs, im Jahre 1895 aber 1675 Millionen Francs, ist also in 50 Jahren um 1 Milliarde und 15 Millionen Francs gestiegen. Das heißt, schon im Jahre 1895 besaßen die belgischen Klöster ein Zehntel des unbeweglichen Vermögens des ganzen Königreiches. Kein Wunder also, wenn Papst Leo stets seine besondere Vorliebe für Belgien bekundet.

(*Der letzte Kreuzer.*) Am 30. Juni ist die allgemeine Verpflichtung zur Annahme der Kupfer-Scheidemünzen von einem und von einem halben Kreuzer österreichischer Währung im Privatverkehr erloschen. Der Kreuzer hat seine Rolle im Geldwesen Oesterreichs ausgespielt. Seit dem 15. Jahrhundert hatte der Kreuzer als deutsche und österreichische Scheidemünze gegolten, sei es rheinischer, in Conventionsmünze, oder in österreichischer Währung. Es wird daher wohl noch einige Zeit dauern, bis der Stellvertreter des Kreuzers, das Zwei-Hellerstück, nicht mehr mit Kreuzer bezeichnet werden wird.

(*Großer Lacherfolg.*) Eines sehr seltenen Lacherfolges kann sich das Sommertheater in Bromberg rühmen. Mit einem Schwanke stürmische Heiterkeit zu erregen, ist nicht schwer, das bringt jedes Theater fertig. Das Sommertheater in Bromberg aber durfte in der Nr. 145 der „*Deutschen Presse*“ vom 24. Juni d. J. stolz anzeigen: *Päfers Sommertheater.* Heute: *Großer Lacherfolg.* Uriel Acosta. Die glücklichen Bromberger, denen es vergönnt war, an dem Heiterkeitserfolge des Gukow'schen Trauerspiels theilzunehmen!

„Halte Dich bereit, wir wollen den Damen morgen mittags unsere Aufwartung machen“, sagte nach kurzem Nachdenken Dr. Kirchbach und die Herren erhoben sich, um zu gehen.

\* \* \*

Am folgenden Tage um die Mittagszeit befanden sich die beiden Brüder im Salon der verwitweten Baurath Geisler. Die Vorstellung hatte stattgefunden, man war erfreut, den ehemaligen Lehrer der ältesten Tochter wiederzusehen und seinen Bruder kennen zu lernen. Die jüngere Tochter des Hauses, Fräulein Käthe Geisler, war von einer Besorgung noch nicht heimgekehrt, und so konnte nur Fräulein Laura im Vereine mit ihrer Mutter den Gästen die Honneurs erweisen. Die üblichen Redensarten waren bereits gewechselt. Max hatte zugeben müssen, daß Berlin schöner als Neustadt sei, hatte sich bereits einmal gründlich hineingelegt, indem er auf die Frage, was er von Sehenswürdigkeiten der Residenz schon kennen gelernt habe, mit großer Bereitwilligkeit mittheilte, daß er am ersten Abend in der Concordia gewesen sei und am zweiten —

Hier brachte ihn ein ziemlich kräftig applicirter Fußtritt seines Bruders auf sein bestes Hühnerauge zum Schweigen.

„Und gestern waren wir in der Bildergalerie“, ergänzte Walter.

„Welches Kunstwerk hat Sie denn am meisten gefesselt?“ fragte Fräulein Laura und wendete das schmale Gesicht mit den großen grauen Augen dem jungen Gast zu.

Alle Wetter, nun galt es aufpassen! Daß ihn weit aus alle ziemlich kalt gelassen hatten, durfte er doch nicht ohneweiters zugestehen.

„Gleich das dritte, beim Eingange rechts“, erwiderte er daher kaltblütig, aufs Gerathewohl.

Die junge Dame spendete ihm einen freundlichen Blick. „Sehen Sie, da begegnet sich ja unser Geschmack, Herr Kirchbach. Sie meinen doch das Aquarell von Münchenheim: Am Waldsee?“

„Ja!“ sagte er verwirrt. Und er dachte bei sich: „Das weiß sie auswendig? — Ist das ein gescheitdes Mädchen!“

„Es ist eine vortreffliche Arbeit“, meinte das Fräulein, „die Behandlung der Wasserfarben ist geradezu großartig, die Transparenz des Materials für Licht- und Luftstimmung trefflich ausgenutzt. Sind Sie nicht aber der Ansicht, daß das Ganze etwas an einer gewissen Lockerung der Formen und Auflösung der Flächen leidet?“

„Das wollte ich eben sagen“, erwiderte Max und wischte sich mit dem Tuche die Stirn.

„Waren Sie schon im Museum?“ inquirierte die junge Dame weiter.

„Nein, noch nicht.“

„Wenn uns die Damen einmal die Ehre ihrer Begleitung schenken wollten“, warf Walter ein, wäre der Genuß für meinen Bruder und mich ein doppelter.“

„Gern“, erwiderte freundlich die Hausfrau, „wir wollten ohnedies einmal hin, die neuesten Ausgrabungen in Augenschein zu nehmen.“

„Ach ja“, sagte Laura, „ich freue mich schon lange darauf. Sie wissen doch jedenfalls, Herr Kirchbach, daß auf der Akropolis von Athen vor einiger Zeit mehrere

Stücke pelasgischer Haus- und Festungsmauern aufgefunden worden sind, die in der östlichen Ape des Parthenon, nicht weit vom Altar der Pallas Athene erbaut waren. Diese wertvollen Stücke sind für die hiesige Sammlung erworben und seit gestern ausgestellt. Ich freue mich unendlich darauf, Sie sicherlich auch?“

„Ich? Jawohl“, erwiderte Max rasch, „dieses ausgegrabene Zeug ist colossal interessant.“

„Nicht wahr, für unser Urtheil über die classische Vergangenheit doch von der allergrößten Wichtigkeit. Ich erinnere Sie z. B. an die Ausgrabungen des Altars von Pergamon mit seinen wunderbaren Reliefs der Gigantomachie und den kleineren Fries mit der Telephosage. Die Gigantomachie hat doch unser Urtheil über den Wert der Kunst in der Diadochenzeit wesentlich abgeändert — finden Sie das nicht auch, Herr Kirchbach?“

„O gewiß!“ sagte Max zerknirscht.

„Treffen wir uns heute abends in unserem Vereine, gnädige Frau?“ erkundigte sich Walter.

„Natürlich, wir werden doch nicht fehlen!“

„Was ist denn da los?“ forschte Max. „Wohl Ball, Theater oder Kränzchen? Dürfen auch Gäste eingeführt werden?“

„Gewiß, Gärten ist der Zutritt gestattet“, nahm Laura mit überlegenem Lächeln das Wort. „Im Uebrigen aber irren Sie. In unserem Vereine wird weder getanzt, noch Theater gespielt. Er nennt sich: „*Verein für Freunde der Wissenschaft*“, und heute abends findet ein paläontologischer Vortrag des berühmten Reisenden Dr. Blasenwils statt: Ueber tertiäre und quartäre Versteinerungen Chiff's. Auch die neuesten Forschungen über die physikalische Beschaffenheit und das Leben der großen oceanischen Tiefen



(Nansen's Schiff), die „Fram“, zieht von neuem dem Nordpol entgegen; genau 5 Jahre, nachdem Nansen mit seinen 12 Mannen auf ihr aus dem heimatlichen Hafen hinausfuhr, um seine kühne Polarfahrt anzutreten. Ueber drei Jahre hatte das Schiff den furchtbaren Eis-pressungen widerstanden, wie sie Nansen in dem drei-bändigen Werk „In Nacht und Eis“ (Verlag von F. A. Brockhaus, Leipzig) schildert. Während Nansen bald darauf in Begleitung seines treuen Gefährten Johannsen die toll-kühne Schlittenreise antrat und 1 1/2 Jahr lang als ein arktischer Robinjon ein so hartes Leben führen mußte als der ärmste Eskimo, steuerte der unerschrockene Sverdrup die „Fram“ unverbrochen durch das Eis. Mit inniger Verehrung hingen die Framleute an Capitän Sverdrup, dem Freunde Nansens. Es ist daher glückverheißend, daß Sverdrup und die „Fram“ wiederum vereint sind, um im harten Kampfe mit den Mächten der Polarregion der Wissenschaft neue Resultate zu erringen und, wie Sverdrup beim Abschiedsfeste in seiner bescheidenen, knappen Weise sagte: „Etwas Farbe auf die noch reinen Theile der Polar-karte zu legen.“ Er will diesmal Grönland im Norden zu umfahren versuchen, um zu sehen, ob es eine Insel ist. Vielleicht will er aber doch den Nordpol zu erreichen suchen. Gewiß begleiten nicht nur die besten Wünsche Nansens und Norwegens den kühnen Mann, sondern auch die Leser der drei spannenden Bände von „In Nacht und Eis“ wünschen von Herzen, daß auch diesmal die „Fram“ sich selbst und die sie dem Unbekannten entgegen trägt, wohlbehalten zurückbringe aus „Nacht und Eis“.

(Der Roman der Cubanerin.) Evangelina Cisneros, die seiner Zeit aus dem spanischen Gefängnisse von dem amerikanischen Journalisten Karl Decker und von Carlos Carbonal entführte Cubanerin, hat sich mit einem ihrer Retter verheiratet. Sennorita Cisneros hat nämlich Carbonal, ihrem inzwischen zum Lieutenant in der ameri-kanischen Armee vorgerückten und dem Stabe des Gene-ral's Fitzhugh Lee zugetheilten Landsmann zum Genossen fürs Leben gewählt. Die amerikanischen Blätter bringen spaltenlange Berichte über den Liebesroman und das end-liche glückliche Einlaufen der Beiden in den Hafen der Ehe. Sie sind in Baltimore feierlich getraut worden. Sind sie doch, so zu sagen, Schmerzenskinder der Union, und Alles nimmt an ihrem Schicksal den lebhaftesten Antheil. Trotzdem wurde ihnen das Heiraten nicht leicht gemacht. Evangelina ist spanische Unterthanin und konnte nach ameri-kanischem Gesetz, ohne Hinzuziehung des spanischen Gesandten oder Consuls, keine Ehe eingehen. Keiner der beiden spa-nischen Vertreter ist infolge des Krieges in Amerika an-angewesen. Wenn aber Evangelina schnell amerikanische Bürgerin wurde? Auch hier macht das Schwierigkeiten; es kann, während Amerika mit irgend einem Staate Krieg führt, kein Unterthan dieses Staates das Bürgerrecht der Union erlangen. Aber Fräulein Cisneros ist ja gar nicht Spanierin; sie ist Cubanerin. Geht nicht an! Ein freies Cuba giebt es noch nicht. Cuba ist noch spanischer Besitz. Schon glaubte das bedrängte Paar, das so gern noch schnell geheiratet hätte, ehe Carlos zu seinem Regiment und in den Krieg gieng, von wo er vielleicht niemals wiederkehren würde, auf dem Eheband verzichten zu müssen, da wurde den Liebenden heimlich der Rath gegeben, sich doch an die Behörden gewisser Staaten zu wenden, wo man in Eheschließungen nicht so engherzig sei. Maryland sei ein solch freisinniger Staat. Nach Maryland zog also das Paar, und in Baltimore hat es Ruhe und einen be-reitwilligen Standesbeamten gefunden.

**Eigen-Berichte.**

Wuchern, 1. Juni. (Aus Lehrerkreisen.) Mit dem heutigen Tage verläßt der in allen Kreisen sehr beliebte bisherige Unterlehrer, Herr Gottfried Rohmann, der durch vier Jahre an der hiesigen Schule sehr erfolg-

reich wirkte, seinen bisherigen Stand, um zur Südbahn als Verkehrsbeamte überzutreten. Daß er seinen Stand, den er sehr liebte, wechselte, daran sind die schlechten materiellen Verhältnisse schuld, in denen der Lehrerstand schmachtet. Wie wir hören, soll über ein Drittel der heurigen Maturanten an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Marburg sich dem Post- oder dem Eisenbahndienste widmen. Wir geben den jungen Leuten ganz recht, denn diese Erscheinung ist auch nur ein Zeichen der Zeit, wenn auch kein erfreuliches. — Zum Nachfolger des Herrn Rohmann wurde der absolvierte Lehramts-candidat Herr Franz Korber ernannt.

Pettau, 4. Juli. (Eröffnungsfeier.) Samstag, den 9. d. abends 8 Uhr findet hier im „Deutschen Hause“ die feierliche Eröffnung der „Gastwirtschaft für Deutsche“ statt, wobei der hiesige Männergesang-Verein mitwirken wird. Unter der Leitung des Musikmeisters Herrn Ludwig Schachenhöfer wird die vollständige Harmoniemusik des Pettauer Musikvereines eine Anzahl der gewähltesten Musik-stücke zum Vortrage bringen. Stammesgenossen sind herzlich willkommen. Heil! Verein „Deutsches Vereinshaus“.

Leibnitz, 4. Juli. (Landwirtschaftliche.) Gestern hielt die hiesige landwirtschaftliche Filiale unter dem Vorsitz des Herrn Filialvorstehers A. Ritter von Zentisch im Gasthause des Herrn Michael Kieberger in Gamlig eine zahlreich besuchte Wanderversammlung ab, wobei Herr Ackerbau-schullehrer Andreas Rauch einen äußerst interessanten Vortrag über die Pflege landwirtschaftlicher Culturpflanzen hielt. Der Filiale traten folgende Herren als Mitglieder bei: Franz Kniely, k. k. Notar in Leibnitz, Alois Ritter von Bacano, Privatier in Gamlig und Alois Sauer, Gastwirt in Gamlig.

Nürnberg, 3. Juli. (Alpenverein.) Im An-schluss an die diesjährige Generalversammlung des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins zu Nürnberg findet Sonntag, den 14. August u. a. ein Ausflug auf den Staffel-berg bei Staffelstein statt. Das Programm für diesen Aus-flug ist nunmehr in seinen Hauptumrissen festgesetzt. Da-nach erfolgt die Abfahrt von Nürnberg mittelst Sonder-zuges um 8 Uhr vormittags, Ankunft in Bamberg gegen 10 Uhr. Dasselbst Empfang mit Musik; dann Weiterfahrt nach Staffelstein. Ankunft gegen 11 Uhr. Empfang und Begrüßung der Gäste durch den Bürgermeister. Mittagstisch bei Brütting und im Bären. — Abmarsch auf den Staffel-berg nachmittags 2 Uhr (Versammlung am Marktplatz). Auf dem Staffelberg offizielle Begrüßung der Gäste; Berg-fest, Musik- und Gesangsvorträge u. s. w. — Um 6 Uhr Abstieg ins Thal; daran anschließend Gartenfest bei Brüt-ting in Staffelstein. — Bei eintretender Dunkelheit Be-leuchtung des Staffelferges. Bei dem Bergfest sind die Teilnehmer an der Generalversammlung Gäste der Sec-tionen Bamberg und Coburg. Für die Musikvorträge ist die bestbekannte Zimmermann'sche Kapelle in Coburg ge-wonnen. Die Rückkehr erfolgt an demselben Tage.

**Marburger Nachrichten.**

(Eine seltene Geburtstagsfeier.) Am ver-gangenen Montag begieng Herr Jakob Bancalari, der älteste Mann in Marburg, die Feier seines 98. Ge-burtstages. Der lebenswürdige Greis erfreut sich voller geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit. Möge es ihm vom Geschiede beschieden sein, das Licht der Sonne in bester Gesundheit noch lang zu schauen!

(Dank-sagung.) Die Leiterinnen der drei städtischen Kindergärten beehren sich hiemit, allen denjenigen, welche in irgend einer Weise zu dem schönen Gelingen des Sommer- und Kaiser-Jubiläum-festes ihrer kleinen Zöglinge bei-getragen haben, den besten und wärmsten Dank zu sagen. Er gilt vor allem dem löblichen Sprachvereine in Marburg für einen ansehnlichen Geldbeitrag, sowie für die zahl-reichen auf dem Sammelbogen ausgewiesenen Geldspenden.

Herzlichst sei ferner gedankt den Herren Weingroßhändlern Caspar Hausmaninger und Ferdinand Küster für die Verstellung des Weines, dem Gasthauspächter Herrn Franz Haring für die kostenlose Ueberlassung des Saales sammt Beleuchtung und das so überaus liebenswürdige Entgegenkommen, ebenso Herrn Stadtgärtner Johann Widgay für die unentgeltliche Ausschmückung des Fest-ortes mit Treibhauspflanzen. — Möge allen diesen Kinder-freunden die Freude, welche sie so vielen Kleinen bereiten halfen, bester Dank und Lohn sein.

(Auszeichnung.) Herr Josef Krottmayer und Frau Marie Duma in Marburg wurden am 15. Juni in Wien bei der Brotconcurrentz in der Ausstellung mit der allerhöchsten Auszeichnung, mit dem Ehrendiplom, für ausgestelltes Brot bedacht.

(Vierzig Jahre.) Gestern vollendete Herr Engel-berth Hinterholzer das vierzigste Jahr seiner ununter-brochenen Thätigkeit in der Buchdruckerei des Herrn Kralik, vormals Janschig. Da keine Aussicht vorhanden ist, daß ihm schon jetzt ein Pensionsbogen zutheil würde, so erhielt auch er doch wenigstens anstatt des „blauen“ einen „grauen“ Bogen (eine Anweisung zur Zahlung der neuen Per-sonaleinkommensteuer).

(Männergesang-Verein.) Die Vortrags-ordnung für die Samstag, den 9. d. im Götz'schen Brau-hausgarten stattfindende Sommerliedertafel ist folgende: 1. Deutsches Lied und deutsches Wort (neu), 2. Grettelein (neu), 3. Auf dem Fichtenkogel, 4. Ich weiß den aller-schönsten Weg (neu), 5. D' Holzstagn (neu), 6. Sommer-nacht, 7. Steirische Hochlandslänge, 8. Salve regina nostra, 9. Säuselndes Idyll (neu), 10. Von die Mohr'n (neu), 11. Pfropfenzieher, 12. Heil dir, du Eisenmark.

(Ein Kunstfeuerwerk.) Wir Marburger können uns gewiß die Abhaltung eines Festes nicht ohne die Abbrennung eines Kunstfeuerwerkes denken. Gar viele schöne Feste wurden abgehalten und immer wieder ent-zückten uns prächtige Feuerwerke in vielfarbiger Pracht, die uns unser vielbewährter Meister Herr Johann Bernreiter bot. Trotz der hohen Anzahl seiner Jahre — es werden jetzt 80 — hat er sich die jugendliche Frische noch immer bewahrt und arbeitet immer noch munter darauf los, um uns mit vielfarbigen Feuerschauspielen zu erfreuen. So hat er auch heuer wieder nach mühevoller Arbeit ein Kunstfeuerwerk zusammengestellt, das sich gewiß mit den früheren messen kann. Dieses besteht aus fünf großen Fronten mit einer Hauptdecoration, nämlich einer großen Festung auf der Insel Cuba, die aus vielen tausenden farbiger Lanzen dargestellt ist; diese Festung wird von einem Kriegsschiffe so lange beschossen, bis sie in Brand geräth und endlich in die Luft fliegt: ein Girandol mit mehreren hundert Stück Raketen und vielen anderen Feuerwerkskörpern, welche die Luft durchkreuzen und einen prachtvollen Anblick gewähren. Dieses Feuer-werk soll im August d. J. abgebrannt werden und es wird über seine Einzelheiten in den Ankündigungszetteln das Nähere mitgetheilt werden.

(Versammlung der Baugewerbetreibenden.) Freitag, den 1. d. fand eine Versammlung fast sämtlicher Bau-, Maurer- und Zimmermeister Marburgs gemäß § 2 des Versammlungs-gesetzes statt. Den Gegenstand bildete die Besprechung der durch Beendigung des Ausstandes der Bauarbeiter geschaffenen Lage. Ein Antrag, das Vorgehen des zur Versammlung nicht erschienenen Baumeisters Herrn Franz Derwuschek, welcher im Widerspruche mit dem unter seinem Vorfige bei der freien Meister-versammlung am 29. April l. J. gefassten Beschlusse und unter Miß-achtung seines vor dem hiesigen Stadtrathe am 24. Juni l. J. abgegebenen Versprechens das einmüthige Vorgehen der Meister gestört hat, öffentlich des Wortbruchs zu beschuldigen, rief eine lebhafteste Wechselrede hervor; schließlich fand ein Antrag Annahme, der dahin gieng, daß in voller Würdigung und Billigung der allgemeinen Entrüstung

sollen zur Kenntnis gebracht werden. Interessieren sie sich für Mollusken?

„Natürlich“, murmelte Max. „Sind ganz reizende Thierchen.“

Darauf wendete die junge Dame sich dem Doctor zu und es entspann sich zur Belehrung und Erbauung der Zuhörer eine höchst gelehrte Discussion über das Seelenleben der Thiere. Zur großen Genugthuung des jün-geren Bruders, dem bei dieser Unterredung ein Mählrad im Kopfe herumgieng, erhob man sich endlich zum Gehen.

Auf der Treppe begegnete ihnen ein hübsches junges Mädchen, mit kurz verchnittenem Lockenkopf und einem niedlichen Stumpfnäschen, das schwer an einigen größeren Paketen schleppte.

„Helfen Sie mir, Herr Doctor“, rief sie und blieb aufathmend stehen.

„Ich sollte die Pakete tragen, Fräulein Käthe?“ entrüstete sich der Oberlehrer. „Warum gehen Sie denn überhaupt so beladen über die Straße? Sie könnten sich die Waren ja vom Verkäufer ins Haus schicken lassen. Sie thun aber mit Vorliebe alles, was sich für wohl-erzogene junge Damen nicht schickt.“

Die Gescholtene wurde hochroth im Gesicht und hatte gerade eine heftige Erwiderung auf der Zunge, als Max ihr, mit einer höflichen Verbeugung seinen Namen nennend, die Bürde abnahm und um die Erlaubnis bat, dieselbe hinauftragen zu dürfen. Der Oberlehrer wendete ärgerlich den Kopf zurück.

„Ich warte nicht auf Dich, ich gehe voraus. Im übrigen sollte meine Weigerung nur ein berechtigter Tadel für Fräulein Käthe's unpassendes Verhalten sein, Du

hättest eigentlich nicht nöthig gehabt, denselben durch Dein Anerbieten abzuschwächen.

Fräulein Käthe machte ein höchst erbostes Gesicht. „Sie — Sie — Schulmeister!“ rief sie dem Hinab-schreitenden zornig nach und ballte die kleinen Fäuste. Dann wandte sie sich ganz vergnügt und mit erleichtertem Aufathmen an ihren Nachbar.

„Dem hab' ich's gut gegeben! Er ist ja ein wahrer Tyrann, Ihr Bruder. Ich lasse mir aber nichts von ihm gefallen. Tyrannisiert er Sie auch?“

„Mich?“ sagte selbstbewußt Max. „Ich lasse mir von keinem Menschen etwas befehlen.“

„Das ist recht, so gefällt mir's“, entgegnete der Badißch in anerkennendem Tone. „Ich lasse mir auch nichts befehlen, ich thue dann gerade das Gegentheil.“

Max konnte zwar dieser eigenthümlichen Moral seine Zustimmung nicht ertheilen, hütete sich aber, das hübsche Mädchen durch seinen Widerspruch zu reizen.

„Sie scheinen mir überhaupt ganz anders zu sein, als Ihr Herr Bruder. Halten Sie es z. B. für un-passend, daß ich während desfahrens von der Pferde-bahn absprenge?“

Max zog sich mit diplomatischer Feinheit aus der Schlinge.

„Wie man's nimmt. Es gibt Fälle, in denen es geboten erscheint, daß auch junge Damen während der Fahrt absprenge, z. B. wenn es im Wagen brennt oder wenn plötzlich ein Mitfahrender toblich wird —“

„Oder auch, wenn man eine Bekannte auf der Straße sieht, nicht wahr?“ ergänzte sie seine Ausführungen.

„Ich sehe schon, wir Beide werden uns verstehen. Ver-urtheilen Sie es auch so stark, wie der Herr Doctor,

wenn Damen auf der Straße essen — nur Kleinigkeiten — sagen wir Chocolate?“

„Nein, wenn der Appetit danach so groß ist“, ent-schied Max.

„Er war sehr groß“, sagte ganz erleichtert Käthe. „Ihr Herr Bruder ist nur ein so fürchterlicher Bedant, und hat mich gescholten, als wäre ich ein kleines Schul-mädchen. Sie sind doch ganz anders — ich glaube, wir werden gute Freunde werden. Bleiben Sie lange hier?“

Sie waren mittlerweile oben angelangt, und Käthe nahm ihm die Sachen vom Arm.

„Noch einige Zeit“, erwiderte er, „und ich hoffe, wir werden einander häufig sehen. — Gehen Sie heute abends in den wissenschaftlichen Verein?“

„Ich in den wissenschaftlichen Verein, was soll ich denn da?“

„Nun, Ihre Frau Mama und Fräulein Schwester werden ja auch dabei sein. Es steht ein sehr interessanter Vortrag in Aussicht, ein paläontologischer.“

„Gott bewahre! In einer fremden Sprache also?“ entsetzte sich Käthe. „Was soll ich denn dabei?“

Max spitzte den Mund vor Vergnügen. Himmel, war das Ding dann!

„Das ist keine fremde Sprache“, erläuterte er. „Paläontologie ist nämlich dasjenige, mit dem wir jetzt Lebenden diejenige Zeit bezeichnen — der Name stammt nämlich aus dem Griechischen —“

„Br! dann hab' ich schon genug!“ rief Käthe. „Nein, ich komme nicht. Und Sie wollen sich das lang-weilige Zeug mit anhören?“

(Schluß folgt.)



über das Vorgehen des Herrn Franz Derwischel, jedoch in der Erwägung, daß es sich nach der Haltung des Benannten in der ganzen Angelegenheit nicht erwarten lasse, die beantragte Entschließung werde auf ihn den beabsichtigten Eindruck machen, über den eingangs gestellten Antrag zur Tagesordnung übergegangen werde. Nachdem noch dem Stadtrathe und der k. k. Bezirkshauptmannschaft der Dank für das unparteiische Vorgehen während des Ausstandes ausgesprochen und einige minder wesentliche Gegenstände erörtert worden, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

(Promenade-Concert.) Heute abends von 7—9 Uhr findet auf dem Kaiser Franz Josefs-Platz auf Veranlassung des löblichen Casinovereines ein Promenade-Concert der Südbahnwerkstätten-Musikkapelle statt, welche folgende Stücke spielen wird: 1. Marburger Turner-Marsch von Füllekruf. 2. „Das Glöckchen des Eremiten“, Ouverture von Maillart. 3. „Nach der Heimat möcht' ich ziehn“, Walzer von Schneider. 4. Soldatenchor aus „Jault“ von Gounod. 5. „Vivat Academia“, Polka franz. von Wetatschek. 6. „Verlorenes Glück“, Wienerlied von Sprowacker. 7. „Durch die Welt“, Polka schnell von Füllekruf. 8. „Alt Starckenberg“, Marsch von Schneider.

(Die Frankfurterin.) So nennt der „Gospodar“ als „Moniteur der Pervaken“ in Marburg und Umgebung die deutsche Fahne. — Er goß in seiner letzten Nummer in mehreren Artikelchen Gift und Galle über das hier abgehaltene deutsche Turnerfest aus und belehrte zugleich seine bethschwesterlichen Leser über die Bedeutung der verhassten Kornblume. Dabei hat er aber vergesen oder wohlweislich verschwiegen, daß von dem Dache eines Hauses in der inneren Stadt, gerade ober der Kanzlei eines großslowenischen Matadors, eine mächtige, fast den Boden berührende „Frankfurtarca“ — nicht etwa Wurst — schon am Dienstag abends und den ganzen Mittwoch während der Festlichkeit herabgrüßte. Also, „Gospodar“, der Mund nur nicht zu voll nehmen und nicht zu sehr austreten!

(Vom Kaiser Franz Josefs-Platz.) Das ebenerdige Haus auf dem neuen Platz, Eigenthum des Herrn Kaufmannes Krzizek, ist nun abgetragen worden, um einem hübschen Neubau Platz zu machen. Dieses Haus war früher im Besitze des allgemein bekannten August Drechegg, welcher 1884 starb.

(Evangelischer Gottesdienst.) Sonntag, den 10. Juli wird hier in der evangelischen Kirche Gottesdienst stattfinden.

(Der Sonderzug nach Reinsigg-Fresen.) Der neu eingeleitete Sonderzug nach Fresen, welcher Sonntag das erstmal verkehrte, beförderte einige hundert Personen auf dieser Strecke — es zeigte sich also, daß dieser Zug einem Bedürfnisse der Marburger Sonntag-Ausflügler entspricht. Leider ereignete sich am Abende in der Station Lembach ein unangenehmer Zwischenfall.

(Eine slowenische Herausforderung.) Bei der Haltestelle Lembach versammelte sich am letzten Sonntag, kurz vor der Ankunft des nach Marburg abgehenden Zuges, eine größere Gesellschaft von Marburgern. Kurz darauf kam eine Anzahl slowenischer Maturanten und Hochschüler sowie Citalnica-Mitglieder, beschimpfte die Deutschen in ihrer Muttersprache — zum Glück blieben diese Schimpfworte unverstanden — stimmte hierauf slowenische Lieder an und rempelte in sehr herausfordernder Weise die auf dem Bahnhofe wartenden Personen an. Nur dem rechtzeitigen Eintreffen des Zuges, sowie der Anwesenheit einiger Frauen und Mädchen hatten es diese edlen Jünglinge zu verdanken, daß ihnen nicht entsprechend heimgeleuchtet wurde.

(Wettererscheinungen.) Von Mauerbach bei Frauheim wird uns berichtet: Am vorletzten Montag, als sich ein höchst gefährdendes Gewitter über das Bachergebirge zog, wurde gegen dieses böse „Hexenwetter“ (nach bethschwesterlicher Meinung) längs des Bachergebirges derart geschossen, als wenn sich Amerikaner und Spanier in Schlachtlinie gegenüberstünden, nur in Mauerbach war nicht der leiseste Knall zu hören. Obwohl unser slowenischer Großmogul, das heißt Gemeindevorsteher Matth. Koren, mit dem Hausnamen Janzur genannt, schon vor einem Monate das ganze Material zur Aufstellung der Schießstation bei der Hand hatte und ihm auch zur Erbauung der Hütte u. s. w. der nöthige Credit aus der Gemeindecasse angewiesen war, hat er doch bis jetzt noch nicht das Geringste hiezu veranlaßt. Da er ein getreuer Parteigänger des Frauheimer Pfarrers Sima ist, wird er wahrscheinlich im festen Glauben leben, daß in derlei kritischen Fällen doch am besten die „Wettermessen“ helfen.

(Schulabschlussfeier der Musikschule des philharmonischen Vereines.) An der Musikschule des philharmonischen Vereines, welche, dank den ausgezeichneten Lehrkräften, schöne Erfolge aufzuweisen vermag, findet die Schulabschlussfeier Sonntag, den 10. Juli vormittags um 10 Uhr im Burgsaal statt. Zur Aufführung gelangen: W. A. Mozarts Ouverture „Cosi fan tutte“, A. Binders Serenade für Orchester 1. und 2. Satz; Rondo brillant für zwei Flöten von Fürstenu, Ignaz Lachners Terzett, Rondo für drei Violinen, F. Mendelssohns Rondo Capricioso, Einzel- und Chorgesänge, und Veriots 8. Concert in D-dur für Violine. Nach der Musikaufführung findet die Schlussrede und die Vertheilung der Belohnungen statt. Der Zutritt zu dieser Schulabschlussfeier steht jedermann frei.

(Aushilfskasse-Verein in Marburg.) Gebahrung für den Monat Juni: Zahl der Mitglieder 391, Geschäftsanteile fl. 30.040, Reservefond fl. 30.106, Spareinlagen zu 4 Proc. fl. 125.617, Cassastand fl. 1614, Realitätenwert fl. 9500, Wechselstand fl. 194.574. Der Gesamtverkehr betrug fl. 88.733.

(Eine sonderbare Zumuthung.) In dem nach Marburg verkehrenden Postzuge, welcher um 11 Uhr 19 Minuten daselbst eintrifft, fuhr am letzten Sonntag ein Bauernweib, deren Reiseziel Eghditunnel war. Vor der durch die Abnutzung beschädigten Strecke blieb der Zug stehen und die Frau wollte aussteigen. Dies wurde ihr jedoch vom Schaffner verboten. In der Station Eghditunnel hielt der Zug jedoch nicht, die Aermste mußte nach Böhmiz fahren, wo ihr bedeutet wurde, entweder den Weg nach Eghdi zu Fuß zurückzulegen, oder bis zum Morgen zu warten, um heimzukommen! Das sollen wohl fortschrittliche Zustände sein!

(Verein der Handelsangestellten.) Die hiesige Ortsgruppe dieses Vereines hält heute im Gasthose „zum Erzherzog Johann“ eine außerordentliche Hauptversammlung ab, in der sehr wichtige Vereinsfragen werden erörtert werden. Es verlautet, daß sich die Ortsgruppe demnächst auflösen werde. — Gestern fand in Graz eine Versammlung Handelsangestellter statt, an der die Grazer Reichsrathsabgeordneten und Herr Abg. Girstmayr theilnahmen. In dieser Versammlung wurden die Fragen der Sonntagsruhe und des Befähigungsnachweises besprochen.

(Bergs Menagerie.) Wie aus dem Anzeigenthail ersichtlich ist, finden heute in Bergs Welttheater-Menagerie die unwiderrüflich letzten Abschiedsvorstellungen statt. Wir haben bereits darauf hingewiesen, wie reichhaltig die Menagerie ist, welche Prachtexemplare vorhanden sind, wie vorzüglich und mit welcher Sicherheit die Vorstellungen im Käfig ausgeführt werden. Es sei daher nochmals der Besuch der Menagerie empfohlen; besonders sollten es unsere Schulen nicht versäumen, sie zu besuchen.

(Kinder auf dem städt. Friedhofe.) Von einem Freunde unseres Blattes wurde uns geschrieben, daß seit einiger Zeit auf dem städtischen Friedhofe Kinder Blumen abreißen und Grabdenkmäler beschädigen. Diesem Unfuge wird hoffentlich ehestens gesteuert werden. In anderen Städten ist Kindern ohne Aufsicht das Betreten der Friedhöfe untersagt.

(Aufgefressen.) Von befreundeter Seite wurde uns geschrieben: Ein köstliches Stückchen hat sich vor kurzem in M. zugetragen. Ein Hühneraugen-Operateur war dort auf der Durchreise begriffen und mußte infolge einer plötzlichen Erkrankung ins Spital. Dort besuchte ihn einige Tage darauf ein Kaplan jenes Ortes, um ihn zur Ablegung der Ohrenbeichte zu bewegen. Da der Mann jedoch, wie er sich selbst ausdrückte, nach seiner Ueberzeugung mehr Protestant als Katholik ist, weigerte er sich hartnäckig und hatte seine liebe Mühe, den Mann los zu werden. Am nächsten Tag kam der Kaplan wieder: „Ich habe gehört“, fing er an, „Sie können sehr geschickt Hühneraugen operieren, kommen Sie doch zu mir, sobald Sie gesund sind!“ — „O, bitte sehr.“ — „Gefagt, gethan.“ Nach einigen Tagen kam der bereits geheilte Mann zum hochwürdigen Herrn Kaplan. „Ach, Sie werden mich jetzt von meinem Nebel befreien?“ — „Bitte sehr!“ — „Aber früher müssen Sie beichten.“ — „Nein.“ — „Dann lasse ich mich von Ihnen nicht operieren!“ — „Bitte“, meinte der Operateur, „dann behalten Sie Ihre Hühneraugen und ich meine Sünden.“ „Aber“, fügte er hinzu, „seien Sie überzeugt, Ihre Hühneraugen werden Sie viel mehr drücken, als mich meine Sünden!“

(Ein trauriges Ereignis.) Am 2. Juli wurde der Geschäftsleiter des Verbrauchervereines in Knittelfeld, Herr Karl Woduschegg, welcher die Waffenübung bei der Landwehr hier mitmachte, in der Nähe von Frauštanden durch einen unglücklichen Zufall ein Opfer des Todes, indem ihn ein Schuß schwer verwundete. Der Verunglückte starb infolge dieser Verletzung abends 1/2 6 Uhr. Und dieser Tag war der zweite Jahrestag seiner Verheirathung, welchen er dadurch feiern wollte, daß er seine Frau mit seinem 9 Monate alten Kinde von Knittelfeld hieher kommen ließ. Wie niederschmetternd die Todesnachricht auf die am Sonntag hier angekommene Gattin wirken mußte, kann man sich wohl vorstellen. Karl Woduschegg, erst 29 Jahre alt, und seine Gattin, sind Marburger. Die Theilnahme an dem erschütternden Unglücksfalle war in den Freundes- und Bekanntenkreisen des beliebten Mannes allgemein und fand ihren Ausdruck bei dem Leichenbegängnisse, welches am Montag vom Truppenspitale nach dem Friedhofe in Brunnendorf stattfand. Mehrere Officiere und viele Kameraden waren dabei vertreten. Der Arbeiter-gesangverein „Frohinn“ nahm mit der Fahne theil und viele Genossen gaben dem Beschiedenen das letzte Geleite. Auch zahlreiche Kränze wurden gewidmet. Am Grabe sang der A.-G.-V. „Frohinn“ einen Trauerchor.

(Selbstmord.) Am 5. d. M. hat sich der Bäckermeister und Hausbesitzer Josef Hechenber aus Graz in einem hiesigen Gasthose durch einen Revolveranschuss entleibt. Die Ursache der That ist unbekannt.

(Ein Ringschwindler.) Am 5. d. kam ein Mann in die Brantweinschenke des Herrn Paul Arjenschek in der Räraturstraße und wollte einen Metallring verkaufen. Arjenschek schickte um einen Wachmann, doch hatte mittlerweile der Ringschwindler die Flucht ergriffen. Er wurde aber noch an demselben Tage festgenommen und dem k. k. Bezirksgerichte übergeben. Es ist dies der 28 Jahre alte Landstricher Ludwig Petrowschitsch, welcher bereits auf die erwähnte Art Betrügereien verübt hat und noch im Besitze mehrerer wertloser Ringe war.

(Blitzschläge.) Bei den in der vergangenen Woche niedergegangenen Gewittern schlug der Blitz mehrmals ein. Eine sonderbare Reise machte ein Blitzstrahl in dem letzten Hause auf der Thefen oberhalb des Waldes. Er fuhr beim Dachfirst in das Haus, durch den Dachboden in das

Zimmer, wo die Hausfrau krank lag. Sie wollte wegen des Sturmes das Fenster schließen, wurde vom Blitze an beiden Füßen gestreift und ihr eine Zehe aufgerissen. Sie war etwas betäubt, wurde jedoch durch rasche ärztliche Hilfe am Leben erhalten. Der Blitz zertrümmerte im Zimmer ein hölzernes Kreuz, fuhr in die nächsten zwei Zimmer und dann zum Fenster hinaus. An der Zimmerdecke sind mehrere Löcher in der Dicke eines Gänsefelles, sogenannte Blitzröhren. Gezündet hatte der Blitz nicht.

(Aufnahme in das k. u. k. Infanterie-Cadetten-schul-Provisorium in Straß [Steiermark].) Mit dem Beginne des Schuljahres 1898/99 (16. September) werden in den 1. Jahrgang des Cadettenschul-Provisoriums 30 bis 50 Studierende der Gymnasien und Realschulen als Zöglinge aufgenommen. Die Aufnahmebedingungen sind in der Buchhandlung L. W. Seidel u. Sohn, Wien, Graben, um den Preis von etwa 20 kr. erhältlich. Auch ist das Commando der genannten Militär-Erziehungs- und Bildungs-Anstalt gerne bereit, antragenden Personen zur Zeit der gewöhnlichen Amtsstunden einschlägige Auskünfte zu ertheilen.

(Landes-Eisenbahn-Ansehen.) Der Landes-ausschuß erließ am 1. d. folgende Kundmachung: Infolge der am 1. Juli im Beisein eines k. k. Regierungsvertreters öffentlich vorgenommenen Verlosung gelangten folgende Nummern der Schulverschreibungen des 4-proc. steierm. Landes-Eisenbahn-Anlehens I. II. und III. Serie zur Tilgung. I. Serie: à 1000 fl.: Nr. 1512, 2829; à 200 fl.: Nr. 7044, 7414, 7594, 8011, 8250. II. Serie: à 3000 fl.: Nr. 479. III. Serie: à 1000 fl.: Nr. 4655, 6227, 6638. Diese Schulverschreibungen werden drei Monate vom Verlosungstage an gerechnet in Graz bei der steierm. Landesfondscasse (Landes-Oberrechneramt Landhaus) und bezüglich der II. und III. Serie auch bei der steierm. Escomptebank in Graz spesenfrei, unter Beobachtung der diesfalls bestehenden Vorschriften, gegen Rückstellung der Obligationen nebst allen zugehörigen, nicht verfallenen Coupons und dem Talon zum vollen Nennwerte eingelöst und es hört mit diesem Rückzahlungstermine jede weitere Verzinsung auf; in Wien spesenfrei bei der k. k. priv. allg. österr. Bodencreditanstalt und bezüglich der II. und III. Serie auch bei der niederösterreichischen Escomptegesellschaft, wo die verlosenen Schulverschreibungen nebst den nicht verfallenen Coupons und dem Talon zu übergeben sind. Des weiteren wurden nachstehende Schulverschreibungen in der Zeitperiode bis einschließlich 3. Jänner 1898 gezogen, deren Capitalien bis heute jedoch nicht behoben, und es werden die über den Fälligkeitstermin dieser Capitalien etwa hinausreichenden Interessenbeträge, falls sie eingelöst wurden, seinerzeit vom Capitale in Abzug gebracht werden und zwar: I. Serie: à 1000 fl. Nr. 1386, à 200 fl. Nr. 7104, 7556, 8620. II. Serie: à 200 fl. Nr. 9228. III. Serie: à 1000 fl. Nr. 4865.

(Fleischpreise.) Die Fleischpreise sind in diesem Monat bei nachstehenden Fleischhauern folgende:

	Rindfl.	Kalbfl.	Schweinefl.	Lammfl.
	kr.	kr.	kr.	kr.
Reismann Thomas	68	64	60	50
Fritz Karl	64	64	70	50
Tscherne Johann	64	64	64	40
Weiß Alois	64	64	64	—
Wurzer Josef	64	60	70	—
Scherag Johann	64	60	64	—
Welle Georg	60	60	60	40
Schein Ignaz	60	60	64	—
Löschnig E.	60	56	60	44
Wreßnig Peter	56	60	60	—
Rucher Franz	56	60	60	—
Benzik Johann	56	56	60	40
Petritsch Josef	56	56	56	40
Reicher Johann	56	56	60	40
Kurnig Franz	56	60	60	—
Wreßl Franz	50	56	60	40
Weißl Karl	50	56	60	40
Nekrepp Johann	54	60	60	40
Merkl Josef	54	60	60	40
Polegeg Otto	54	56	60	40
Nendl Johann	52	52	60	—
Lorber Ferdinand	50	56	56	40
Rottner Marie	52	56	—	—
Stoßier Primus	50	56	60	40
Kramberger Anton	50	56	60	40
Niedermüller Josef	50	56	60	40
Reismann Friedrich	50	56	56	44
Sellak Johann	50	56	60	44
Schrott Georg	54	56	60	—

(Gießhübl Sauerbrunn.) Ein Blick in Vergangenheit und Gegenwart. So betitelt sich eine soeben erschienene, dem Besitzer dieses Curortes, Herrn kaiserl. Rath Heinrich Edlen von Mattoni, anlässlich des fünf- undzwanzigjährigen Jubiläums seines Besitzantrittes gewidmete Festschrift, welche in gedrängter Darstellung eine Geschichte der Quellen und ihrer Verwendungs, sowie der Curanstalten enthält. Den Haupt schmuck der schön ausgestatteten Broschüre bilden zahlreiche Illustrationen in Farbendruck, welche einen vorzüglichen Einblick in die herrliche Landschaft sowohl als auch in das geschäftliche und curortliche Treiben gewähren. Von besonderem Interesse ist die Gegenüberstellung der beiden Ansichten: „Gießhübl vor 40 Jahren“ und „Gießhübl Sauerbrunn im Jahre 1898“, eine überraschende Veranschaulichung des Zeitfortschrittes, sowie ein Beweis für die außerordentliche Thatskraft des Eigenthümers, dessen große Verdienste um die Hebung der österreichischen Quellen-Industrie in der fesselnd geschriebenen Broschüre nach Gebühr hervorgehoben sind.



# Ein Ganturnfest.

(Schluß.)

Nachdem die Eichenkränze vertheilt worden waren, hielt der Gauvertreter, Herr **Czermak** (Deutscher Turnverein beider Hochschulen in Graz) eine von Begeisterung getragene Ansprache an die Turnerschaft, indem etwa folgendes sagte:

„Gestatten Sie, daß ich nach Vertheilung der Eichenkränze dem Gebrauche getreu einige Worte an Sie richte. Vor allem Ihre denjenigen, denen Ihre Geburt: Den Wettturnern, die in friedlichem Kampfe als Sieger hervorgegangen. Ihr habt Euch wacker gehalten; durch Eure körperliche Ausbildung habt Ihr dem Turngaue Ehre eingebracht, wozu ich Euch beglückwünsche. Möget Ihr nie erlahmen in ernstlicher Turnarbeit. Mögen die Ideale, die Euch befeuert haben, auch in Zukunft Eure Leitsterne sein auf turnerischer Bahn. Uns werden die Sieger erhabene Vorbilder bleiben, und es soll, wie im alten Griechenland den Siegern in den olympischen Spielen durch den Kranz, so Euch ein Ehrenblatt in der Geschichte des Gauces gewidmet sein. Die Jungen werden Euch nachahmen und mit Leib und Seele sich der Turnkunst weihen, bis sie ein Gemeingut unseres großen deutschen Volkes geworden ist. Und besonders bei uns Deutschen in der Ostmark bildet die Turnkunst einen wesentlichen Bestandteil völkischer Erziehung. In unseren Städten wird durch die Turnkunst der Jüngling zum Manne erzogen, der an seinem Volksthume hängt. Die Turnkunst führt unserer Sache charakterfeste und kampfbereite Männer zu, die dem Feinde furchtlos die Stirne bieten, wenn er frevelnd an der Väter Erbe Hand anlegt. So haben wir es bisher gehalten, und so wollen wir es in der ersten Lage unseres Volkes in der Ostmark thun und die deutsche Turnkunst in den Dienst des Volkes stellen, auf daß ein starkes Geschlecht stolz und kampfbereit, wie gegen den Feind am deutschen Rhein, auch hier treue Wacht halte am Strande der Drau.“

Diese Ansprache wurde mit lebhaften Heilrufen aufgenommen. Sodann bekundete die Mädchenriege unter der Leitung ihres Lehrers Herrn **Abt** ihre musterhafte turnerische Schulung durch Stabübungen. Die Zuschauer, namentlich die auf der Bühne versammelten Turner, gaben ihrem Beifalle zu wiederholten malen ehrenvollen Ausdruck. Leider vereitelte ein plötzlich niedergehender Platzregen die noch geplanten Freiübungen, das Musterriegen- und Rürtturnen, sowie den Fünfkampf, doch hatten noch viele Freunde körperlicher Uebungen Gelegenheit, ein von Mitgliedern des Turnvereines beider Hochschulen in Graz auf dem kleinen Exercierplatze veranstaltetes Fußballspiel mit Aufmerksamkeit zu verfolgen.

Am Abende des Mittwoch waren die Turner und Vertreter der besten bürgerlichen Gesellschaft unserer Stadt, wohl an die 500 Personen, im großen Garten der Th. Göggh'schen Gastwirtschaft vereinigt, wo der Festcommerz stattfand. Der Eingang dieser Gastwirtschaft und die Gartenräume prangten in prächtigem Farben- und Fahnen-schmuck, den Herr Tapezierer **Hugo Wind** unter der umsichtigen Leitung des Obmannes des Ausschmückungsausschusses, **Herrn Alois Waidacher**, hergestelt hatte. — Der Obmann des hiesigen Turnvereines, Herr **Ferdinand Rüstler**, eröffnete den Commerz, an dem der Bürgermeister, Herr **Ing. A. Nagy**, viele Mitglieder der Gemeindevertretung, die Herren Abgeordneten **Dr. Wolffhardt**, **Rienmann**, **Girstmayr**, **Pösch** und **Sahner**, sowie alle erschienenen Turnvereine theilnahmen. Alle hieß er Vorsitzende mit herzlichen Worten willkommen.

Namens der Stadtgemeinde begrüßte Herr Bürgermeister **Nagy** die Versammlung, dankte dem Gauverbande für die Erwählung Marburgs zum Festorte und fügte hinzu, er müsse sich mit Rücksicht auf die herrschenden Verhältnisse darauf beschränken, die Freude darüber auszusprechen, daß wir trotz der Ungunst der Zeiten gemeinsam mit Turnern in den Mauern Marburgs eine deutsche Feier veranstalten können. Der Redner sprach die Hoffnung aus, daß sich alle lieben Gäste in Marburg wohl und heimlich gefühlt haben mögen und überzeugt seien, daß an der Drau treue deutsche Wacht gehalten werde. Schließlich gab der Bürgermeister dem Wunsche auf ein baldiges Wiedersehen unter günstigeren Verhältnissen Ausdruck und entbot dem Gauverbande und sämtlichen deutschen Turnern und Turnfreunden ein herzliches „Gut Heil.“ Die Rede rief stürmischen Beifall hervor.

Nachdem der Gauvertreter Herr **Czermak** in einer mit großem Beifalle aufgenommenen Rede dem Bürgermeister für den freundlichen Empfang, dem Festauschusse und dem Marburger Turnvereine für die Vorbereitungen zum Feste gedankt und im Namen der Turner gelobt hatte, dem deutschen Volke unverbrüchlich die Treue zu halten, wurden jenen Vereinen und Abordnungen, die ihre Fahnen zum Feste mitgebracht hatten, zur Erinnerung an den Tag schwarz-roth-goldene Fahnenbänder mit einer entsprechenden Aufschrift übergeben und diese von schönen Händen an den Fahnen befestigt.

Als Vertreter des Ostmark-Turngaues hielt Herr Reichsrathsabgeordneter **Rienmann** folgende Rede:

„Ich habe die Aufgabe mitbekommen, den wackeren Turnern aus den deutschen Alpen, die sich heute in der schönen Stadt Marburg zum Ehrenfeste des Ganturntages versammelt haben, treue deutsche Grüße zu überbringen. Gerne wären die Turner unseres Verbandes in größerer Zahl herbeigekommen, um ihre Freundschaft den Turnern des südbösterreichischen Gauces zu bezeugen. Doch bei uns mußte sich alles zur Vorbereitung für das neunte deutsche Ganturnfest in Hamburg, zu welchem an die Bewohner der Ostmark zur Sammlung ergangen ist und wobei auch wir stützlich, würdig und zahlreich vertreten sein sollen, und so

hat man mich und noch einen Genossen hieher entsandt und ich bin gerne gefolgt, nicht nur, um der freundlichen Gesinnung Ausdruck zu geben, die umso stärker ist, als wir uns mit den Turnern durch die Volksgemeinschaft und die gemeinsame Hingabe an die hohen Ziele der Turnerei verbunden fühlen, sondern weil wir uns auch eins fühlen mit den Turnern des Südgauces in der Auffassung, daß die turnerische Arbeit am besten gedeiht, wenn sie im eigenen Stamme mit Ausschluß jedes fremden Bestandtheiles betrieben wird, und weil wir ebenso, wie die Turner des Südgauces gelobt haben, immer weitere Kreise in der Turnerschaft zu erobern. Aber uns bindet in diesen Glendtagen, die über das deutsche Volk herein gebrochen sind, auch noch ein anderes gemeinsames Empfinden für unser schwer bedrohtes Volksthum. Nicht politischen Zielen ist die Turnerei geweiht. Aber sie ist gegründet in der Zeit der größten Erniedrigung des deutschen Volkes zur Hebung der Volkskraft und des Volksbewußtseins. Unsere turnerischen Zusammenkünfte sind zu Volksfesten geworden, wobei sich männlicher Ringkampf mit froher, schlichter Fröhlichkeit verbindet, aber auch mit erhebender vollkommener Begeisterung.“ Der Redner kam auf die großen slavischen Verbrüderungsfeste in Prag und Krakau, sowie auf die Vorkommnisse in Graz zu sprechen und fuhr dann fort: „Je größer der Ansturm, desto stärker erwächst in uns der germanische Stolz, der sich aufbäumen müßte beim Gedanken, daß jedes kleine Völkchen, das erst seine „Schriftsprache“ suchen muß, mehr auf sich selbst geben sollte, als wir, die wir das Glück haben, der großen deutschen Cultur zu angehören. Je stärker der Druck ausgeübt wird, desto mehr steigert sich die deutsche Widerstandskraft. Wir müssen jeden Anlaß willkommen heißen, der uns zusammenführt, um das Gefühl der Zusammengehörigkeit in uns zu stärken und in die weitesten Kreise des Volkes starkes Volksbewußtsein zu tragen. Denn wenn einmal das Volk von Selbstbewußtsein erfüllt ist, dann können wir getroßt in die Zukunft blicken, dann sind wir unüberwindlich. Wir haben Wert darauf gelegt, daß auch unser Verband heute hier vertreten ist und so füge ich zu den Grüßen, die ich überbracht habe, noch die Versicherung hinzu, daß wir mit Herz und Sinn bei Euch sind, die Ihr Wache haltet gegen das Vordringen der Slovenen. Der Ostmarkgau und der südbösterreichische Gau wollen stets zusammenhalten, sei es auf turnerischem Boden, sei es, wenn es gilt, für unser geliebtes deutsches Volksthum einzutreten. Und so bringe ich aus dem Ostmarkgau den Herzenswunsch, daß der Südmartgau fortblühen möge und gedeihen dem deutschen Volke zum Segen und zum Segen diesem schönen Lande!“

Diese Rede wurde mit unbeschreiblichem Jubel aufgenommen. Herr Reichsrathsabgeordneter **Dr. Wolffhardt** richtete ebenfalls zündende Worte an die Versammlung und pries die deutsche Turnerei, weil sie das völkische Selbstbewußtsein stärke. Auf dieses Bewußtsein erhob der Redner sein Glas.

Sodann sprachen noch Herr Landtagsabgeordneter **Sahner** auf die deutschen Frauen und Mädchen und Herr Prof. **Dr. Binder** (Laibach), der zu Thaten ermahnte und den Wunsch aussprach, daß Marburg ein Hort des Volksthumes bleiben möge. — Auch diese Reden riefen stürmischen Beifall hervor.

Der Marburger Männergesang-Verein bethätigte seine Deutschgesinnung durch den Vortrag völkischer Lieder und in den Pausen spielte die Werkstättenkapelle ansprechende Weisen. Der erste Theil der erhebenden Feier wurde mit der Verlesung der eingelassenen Glückwünschschriften und Drahtgrüße geschlossen.

## Aus dem Gerichtssaale.

### Oeffentliche Gewaltthätigkeit.

Bei der am 2. d. beim hiesigen k. k. Kreisgerichte unter dem Voritze des Herrn **L. G. R. Trenz** durchgeführten Hauptverhandlung hatte sich der 25 Jahre alte Knecht **Franz Kobal** aus St. Florian, Bezirk Pettau, wegen des Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit 3. und 13. Falles und wegen Wachebeleidigung zu verurtheilen. Aus der Anklage gieng hervor, daß Kobal am 8. Mai l. J. in der Brandisgasse mit gezücktem Messer herumjuchelte und die Fußgänger bedrohte. Vom Wachmann **Vincenz Flicz** zur Ruhe gewiesen, setzte Kobal sein herausforderndes Benehmen fort und als er von dem genannten Wachmanne aufgefordert wurde, das Messer zu versorgen, verfezte ihm Kobal einen Stich mit dem Messer in den Kopf. Kobal ließ auf offener Straße bereits früher die Aeußerung fallen: „Kommt her, Polizisten, wenn ihr Courage habt, L. . . .“ Kobal wurde der angeführten strafbaren Handlungen schuldig erkannt und zu drei Jahren schweren Kerkers mit entsprechenden Verschärfungen verurtheilt.

(Ein unschuldig Verurtheilter.) Das Oberlandesgericht in Graz hat den Grundbesitzer in St. Nikolai, **Andreas Welschaf**, welcher wegen Brandlegung seines eigenen Hauses, um sich in den Besitz der Versicherungsprämie zu setzen, angeklagt war, von den Geschworenen am 26. März d. J. mit 8 gegen 4 Stimmen schuldig gesprochen und daraufhin zu zwölf Jahren schweren Kerkers verurtheilt wurde, nachdem er bereits in der hiesigen Straf-anstalt interniert war, aus der Haft entlassen, da es seinem Vertheidiger, Herrn **Dr. Dominikus**, gelungen war, neue Beweise zu erbringen, daß die Zeugen, welche gegen ihn ausagten, dies sehr hinterhältig thaten. Es stellte sich heraus, daß sich Knechte in der Nacht mit offenem Lichte auf dem Boden zu schaffen machten und daß das Feuer auch auf zufällige Weise hätte entstanden sein können. Es

war auch anzunehmen, daß die Geschworenen, wenn ihnen dieser Sachverhalt nicht vorenthalten geblieben wäre, den Angeklagten freigesprochen hätten. Welschaf wurde aus der Strafanstalt entlassen und jede weitere Anklage eingestellt.

## Aufruf.

Wien, im Brachmond 1898. Die Unterzeichneten haben die Gründung neuer (deutsch-völkischer) Ortsgruppen des Deutschen Schulvereines ins Werk gesetzt. Wenn gleich wir nach wie vor auch an unseren Schutzvereinen „Südmart“, „Nordmart“, „Bund der Deutschen“ u. s. w. festhalten, so thaten wir diesen reiflich erwogenen Schritt einerseits in Anerkennung der dem Deutschen Schulvereine innewohnenden nationalen Bedeutung, andererseits aber in der Absicht, durch unseren Eintritt auf die Leitung und Bebarung des Deutschen Schulvereines im Laufe der Zeit Einfluß zu gewinnen, damit er wieder seiner ursprünglichen Bestimmung zugeführt werde: ein Bund aller Deutschen für Deutsche zu sein. Die Nothwendigkeit des Fortbestandes und der Wiedergeburt des Deutschen Schulvereines kann von keinem Deutschbewußten bestritten werden. Denn auf keinem anderen Gebiete kann dem Volksthume mit verhältnismäßig geringen Mitteln so ausgiebiger Schutz gewährt werden, als durch die Unterfützung der Schule. In dieser Erkenntnis haben sich auch unsere slavischen Gegner des Schulvereinsgedankens bemächtigt und bringen ihm alljährlich weitaus größere Geldmittel zum Opfer als wir. Die gegenwärtige Leitung des Deutschen Schulvereines ermöglichte uns den Eintritt durch Gewährung eigener Ortsgruppen und sicherte diesen das Recht der Mitgliederaufnahme in dieselben zu, so daß wir in der Lage sein werden, unsere Ortsgruppen frei von „fremden Helfern“ zu verwalten, eine Forderung, von deren Erfüllung wir auch in früheren Jahren unseren Eintritt in den Deutschen Schulverein abhängig gemacht hatten. Wohl sind schon eine Reihe von Ortsgruppen auf dieser Grundlage in Bildung begriffen, doch ist es nöthig, daß die Antheilnahme der deutsch-völkischen Gesinnungsgenossen an dem Deutschen Schulvereine eine allgemeine werde. Nur dann kann der unserem Volksthume gefahrdrohende Niedergang des Deutschen Schulvereins verhütet werden und der von uns vollzogene Schritt unserem nationalen Hochziele zu Nutze und Heile gereichen. In der sicheren Erwartung, daß unser Beispiel in allen Gauen unseres engeren Vaterlandes lebhaften Wiederhall finden wird, richten wir an unsere deutsch-völkischen Stammesgenossen das Ersuchen, allerorten an die Bildung eigener Ortsgruppen zu schreiten und jene Ortsgruppen, die sich in vergangenen Jahren aus diesem oder jenem Grunde vom deutschen Schulvereine abgewendet haben, wieder neu zu gründen. Ist auch der Deutsche Schulverein trotz seiner noch immer ansehnlichen Jahreseinnahmen (1897: 204.622 fl.) alt und schwach geworden, so wollen wir doch seinem Rückgange nicht länger ruhig zusehen und uns nicht von dem ersten Vorfalle abbringen lassen, ihm neues Leben zuzuföhren. Ist eine Waffe stumpf geworden, so stählt man ihr eine neue Spitze an: Durch unsere jugendliche Kraft soll der Deutsche Schulverein wieder eine von den Gegnern gefürchtete Wehr im Kampfe um unsere heiligsten Güter — die ererbte väterliche Scholle und unsere Muttersprache — werden. Möge sich an ihm das Dichterverwort bewahrheiten: „Das Alte stirzt, es ändert sich die Zeit, und neues Leben blüht aus den Ruinen!“ Die Einberufer der (deutsch-völkischen) Ortsgruppen: **Obdrau**, **Troppan** („Theodor Körner“), **Wien**, IV. Bezirk („Fichte“), VII. Bezirk, VIII. Bezirk („E. M. Arndt“), XII. Bezirk („Hammerling“), XII. Bezirk („Germania“), XIX. Bezirk. Die Einberufer der akademischen Ortsgruppen: des Wiener akademischen Gesangsvereines, akademischen Turnvereines, techn. akad. Gesangsvereines; der organisierten Finken-schaft an den Wiener Hochschulen; der Wr. akademischen Burschenschaften „**Albia**“, „**Allemannia**“, „**Bruno-Sudetia**“, „**Germania**“, „**Libertas**“, „**Moldavia**“, „**Olympia**“, „**Silesia**“, „**Teutonia**“; der techn. akad. Burschenschaft „**Arminia**“; der Verbindungen und Vereine „**Campia**“ (Ortsgruppe „**Kornblume**“), „**Eisen**“, oberösterr. akad. Verein „**Germania**“; der Corps „**Allemannia**“ und „**Saxonia**“, der Ortsgruppe der nichtfarbentragenden deutschen Hochschüler in Graz. Zuschriften und Anfragen sind an Herrn **Hans Rumpf**, Wien VIII. Josefstädterstraße 97, zu richten. Die zur Gründung neuer Ortsgruppen nöthigen Druckschriften mögen unmittelbar in der Kanzlei des Deutschen Schulvereines, Wien, I. Bräunerstraße 9, bestellt werden.

Ueber „**Gilli als Sommerfrische**“ erschien soeben im Verlage des Fremdenverkehrs-Comitès der Stadt **Gilli** ein neuer Prospect, der in gedrängter Kürze ein anschauliches Bild der schönen Sannstadt entwirft und vom Comitè kostenfrei auf Wunsch zugesendet wird.

Ueber **Therese Malten**, die vergötterte Dresdener Kammerjängerin, welche ihr 25jähriges Bühnenjubiläum feiert, bringt **Eugen Solani** interessante biographische Notizen, welche in der neuesten Nummer (39) der Wochenschrift „**Von Haus zu Haus**“ veröffentlicht sind. Die Rubrik **Reiselust** enthält wieder eine reiche Auswahl von Bäderbeschreibungen. Auch bietet uns die Nummer eine Fülle anregenden und belehrenden Inhalts. Da mit dieser Nummer das laufende Vierteljahr schließt, dürfte gerade jetzt ein Abonnement warm empfohlen werden. Probenummern der von **Anny Wothe** so vorzüglich geleiteten Wochenschrift „**Von Haus zu Haus**“ sind durch **Adolf Mahns Verlag** in Leipzig, Inselstraße 26, porto- und kostenfrei zu beziehen. Der Bezugspreis der Zeitschrift beträgt fürs Vierteljahr 90 kr.



(Ueber die Selbstherstellung von Butter für den Haushalt.) Wer den köstlichen Wohlgeschmack einer absolut reinen und täglich frisch bereiteten Butter kennt, der wird gewiß die Mittheilung mit großer Freude begrüßen, daß von der Firma R. v. Hünersdorff Nachf. in Wien eine geschicklich geschützte Haushaltungs-Buttermaschine in den Handel gebracht wird, durch die es jeder Familie ermöglicht ist, sich jeden durch die moderne Butterverfälschungsindustrie leider immer seltener und theurer werdenden Genuß täglich und mit nur ganz geringen Kosten zu verschaffen. Dieses Maschinchen, das in extra starker Ausführung mit vernickeltem Deckel 3 fl. kostet, nimmt unter den Erfindungen der Neuzeit zweifellos einen sehr beachtenswerten Platz ein, denn es ist für Jedermann, der über irgend ein Quantum Vollmilch verfügt, wirklich von ganz unschätzbarem Werte. Die Herstellung der Butter geschieht auf die denkbar einfachste Weise und erfordert kaum einen Zeitaufwand von 8—12 Minuten. Außer zur Butterbereitung dient das Maschinchen auch zum Schneeschiagen, Schokoladequirlen und Schlagrahmmachen. Nach demselben System fabriciert die genannte Firma auch Schnell-Buttermaschinen für Landwirte u. von 3—50 Liter zu 8 fl. bis 42 fl. 50 kr.

**Verstorbene in Marburg.**

- 26. Juni: Ezech Josef, Bahnbrennereisohn, 3 Monate, Brandisgasse, Lungenlähmung. — Rudolph Max, Wirtschaftersohn, 2 Monate, Neue Colonie, Darmcatarrh.
- 28. Juni: Danko Maria, Arbeiterstochter, 19 Jahre, Kärntnerstraße, Lungentuberculose.
- 29. Juni: Maicen Josef, Oberlehrer i. P., 80 Jahre, Allerheiligengasse, Altersschwäche. — Frischel Andreas, Kleidermacher, 76 Jahre, Bergstraße, Altersschwäche.
- 30. Juni: Maicen Antonia, Bahnbrennereisgattin, 25 Jahre, Ferdinandsgasse, Lungentuberculose.
- 1. Juli: Deutscher Franz, Handlungscommis, 20 Jahre, Mellingerstraße, Lungentuberculose. — Kosteischegg Johann, Wirtschaftersohn, 4 Wochen, Trieserstraße, Darmcatarrh.

**Somatose** hervorragendes (Fleisch-Eiweiss) Nähr- und Kräftigungsmittel. Erhältlich in Apotheken und Medicinal-Droguerien.



**In der heissen Jahreszeit**

kann als das beste und zuträglichste **Erfrischungs- und Tisohgetränk**, welches auch zur Mischung mit Wein, Cognac oder Fruchtsäften besonders geeignet ist,

**MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN** nat. Erlicher alkalischer

empfohlen werden. Derselbe wirkt kühlend und belebend, regt den Appetit an und befördert die Verdauung. Im Sommer ein wahrer Labetrunk.

**Photographische Apparate**



(auch für Radfahrer) zu allen Preisen. Neuer Katalog Nr. 16 gratis zu haben. Unsere bekannten Momentaufnahmen von den Tagesereignissen sprechen am besten für die Qualität unserer Apparate. 1338 R. Lechner (Wilh. Müller), f. und f. Hof-Manufactur für Photographie, Wien, Graben 31. (Kunstschlerei.) (Constr.-Werkstätte.)

Der Postdampfer „Westerland“ der „Red Star-Linie“ in Antwerpen ist laut Telegramm am 28. Juni wohlbehalten in New-York angekommen.

**Marburger Marktbericht.** Vom 25. Juni bis 2. Juli 1898.

Gattung	Preise			Gattung	Preise		
	per	von	bis		per	von	bis
	q. m.	q. m.	q. m.		q. m.	q. m.	q. m.
<b>Wichtigwaren.</b>							
Rindfleisch	Kilo	48	63	Bachholderbeeren	Kilo	24	28
Rohfleisch	"	54	64	Kren	"	20	28
Schafffleisch	"	40	50	Suppengrünes	"	16	18
Schweinefleisch	"	56	75	Kraut saueres	"	—	—
" geräuchert	"	75	85	Küben saure	"	—	—
" frisch	"	70	80	Kraut 100 Kopf	"	6	10
Schinken frisch	"	56	58	Getreide.			
Schulter	"	46	48	Weizen	Hftl.	8.50	8.90
<b>Victualien.</b>				Korn	"	6.10	6.50
Kaiseranzugmehl	"	25	26	Gerste	"	4.90	5.30
Rundmehl	"	23	24	Hafers	"	3.50	3.80
Semmelmehl	"	21	22	Rufurys	"	5.20	5.50
Weißpohlmehl	"	19	20	Hirsens	"	5.—	5.40
Schwarzpohlmehl	"	15	17	Haiden	"	5.20	5.60
Türkenmehl	"	10	11	Hirsens	"	—	—
Haidenmehl	"	22	24	Getügel.			
Hirsebren	Viter	13	14	Indiau	Sid.	—	—
Haidenbren	"	11	12	Gans	Paar	1.—	1.40
Gerstbren	"	10	11	Enten	"	1.—	1.30
Weizengries	Kilo	22	24	Bachhühner	"	60	75
Türkengries	"	11	13	Brathühner	"	75	90
Gerste gerollte	"	20	30	Kapaune	Sid.	—	—
Reis	"	14	30				
Erbisen	"	20	26	<b>Obst.</b>			
Linjen	"	20	32	Äpfel	Kilo	—	—
Hirsens	"	10	12	Birnen	"	—	—
Erdäpfel	"	4	5	Rüffe	"	—	—
Zwiebel	"	12	14				
Knoblauch	"	26	28	<b>Diversc.</b>			
Eier	8 Sid.	16	20	Holz hart geschw.	Met.	2.60	2.80
Käse steirischer	Kilo	16	32	" ungeschw.	"	3.20	3.50
Butter	1 10 1 40	10	14	" weich geschw.	"	2.10	2.30
Milch frische	Viter	10	10	" ungeschw.	"	2.70	2.90
" abgerahmt	"	8	8	Holzbohle hart	Hftl.	70	75
Rahm süß	"	20	28	" weich	"	70	75
" saurer	"	28	32	Steintohle 100	Kilo	72	96
Salz	Kilo	—	12	Seife	Kilo	20	30
Rindschmalz	"	1	72	Kerzen Unschlitt	"	48	54
Schweinschmalz	"	1	76	" Stearin	"	80	84
Speck gehackt	"	70	72	" Styria	"	72	76
" frisch	"	60	66	Heu 100	Kilo	2.—	2.30
" geräuchert	"	70	75	Stroh Lager	"	2.40	2.70
Kernfette	"	64	66	" Futter	"	1.50	1.70
Zwischfäden	"	25	28	" Streu	"	1.40	1.60
Juder	"	38	42	Bier	Viter	16	20
Rümmel	"	36	44	Wein	"	28	64
				Brantwein	"	32	80

**Braut-Seide 65 Kr.**

bis fl. 14.65 per Meter — ab meinen eigenen Fabriken.

sowie schwarze, weisse und farbige Henneberg-Seide v. 45 Kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carriert, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u.)

**Zu Roben und Blousen**

ab Fabrik. An Private porto- und zollfrei ins Haus.

**Muster umgehend.**

Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich (K. & K. Hoflieferant.)

**Volontär**

für Comptoir wird gesucht. Derselbe wird successive an alle Comptoirarbeiten herangezogen. Hauptbedingung: schöne Schrift. Anzufragen in der Verw. d. Bl. 1439

Ischernischek's 1450

**Ziegelei**

bei Gams hat Mauer- und Dachziegel Prima-Qualität abzugeben.

**Billig zu verkaufen**

ein kleines Clavier, eine Wäscherolle, Schlafdivan, harter Hängelasten und Toilettspiegel. Blumengasse 2.

**Zur Führung des Haushaltes**

wird eine ältere verlässliche Frau mit 1. August gesucht. — Adresse in der Verw. d. Bl. 1458

**Für Liqueur-Fabrikanten**

und solche die es werden wollen, offeriere ich neue, gangbare und gewinnbringende 1314

**Essenzen-Specialitäten**

Arrangement completer Liqueurfabriken. Prospective und Preisliste franco.

**Carl Philipp Pollak,**

Essenzen-Specialitäten-Fabrik, P R A G, Mariengasse 18.

**August Knobloch's Nachfolger**

**MÖBEL-ETABLISSEMENT**

k. k. beedeter Schätzungs-Commissär

WIEN, VII/2, Breitegasse Nr. 10—12

gegründet 1835.

**J. Auditor, Weisnäherer**

Marburg, Kaiserstraße 5, hochparterre rechts, empfiehlt sich zur Anfertigung von Herren- und Damenwäsche in gutpassender sorgfältigster Ausführung zu mäßigen Preisen. Dasselbst werden Fräuleins im Nähen, Sticken und Maschinennähen als auch im Zuschneiden unterrichtet. Ein Fräulein wird auch in Verpflegung genommen. 1412

**Möbliertes Zimmer**

gassenseitig, mit separatem Eingang, ist an einen oder zwei Herren sofort zu vermieten. Mit oder ohne Verpflegung. Herrngasse 2, 2. Stock.

**Wohnung**

4 Zimmer sammt Zugehör zu vermieten. Anzufragen — Casinogasse 2 beim Hausmeister. 1307

**Möbliertes Zimmer**

billig zu vermieten. Herrngasse 14. A. Feh. 1454

**Neu! Neu!**

**„Fernseher“**

(geschl. geschützt.)

Dieses ganz vorzüglich konstruierte Fernglas besitzt 10fache Vergrößerung, was nur bei ausgezeichneten Feldstechern der Fall ist. Ueberrasschend großartige Fernsicht! Ueberall immenser Erfolg! Besonders auf Reisen, Ausflügen u. Ein Versuch übertrifft jede Erwartung Preis staunend billig, nur fl. 2.75 (franco) mit elegant. Etuis. Verandt gegen Einzahlung (auch Marken) od. Nachnahme durch 1395

**C. Scholz,** WIEN, II., kleine Pfarrgasse 31 Bitte Zeitung angeben.

**WOHNUNG**

mit 5 Zimmern sammt Zugehör, I. Stock im Graf Meran'schen Hause Tegetthoffstraße 15, vom 1. September ev. 1. August an zu vermieten. Nähere Auskunft beim Hausbesorger dortselbst. 1392

**Eingrosses Gewölbe**

sammt Magazin vom 1. August zu vergeben bei Frau S. Racher, Magdalenenvorstadt. 707

**Gebe bekannt,**

daß ich Mitte September meinen Unterricht in der englischen Sprache wieder aufnehme. Rhoda Bluetz, Marburg, Kaiserstraße 6. 1417

**Rütern Sie die Ratten und Mäuse**

nur mit dem sicher tödtlich wirkenden v. Kobbe's Heleolin. Unschädlich für Menschen u. Haustiere. In Dosen à 60 Pfg. und 1 Mk. erhältlich bei W. Wolfram, Droguerie. 1355

**Lehrjunge**

aus gutem Hause findet sofort Aufnahme in der Bäckerei Berner, Marburg, Kärntnerstraße. 1452

**Kaiserl. königl. patentierte Ditrichstein'sche Wanzen-Tinctur**



unübertreffliche Wirkung bei Vertilgung der Wanzen sammt deren Brut. Anwendbar überall, ohne daß deren Klüftigkeit, Flecken oder Spuren an Tapeten, Stoffen oder Möbeln zurückbleiben. Aerztlich constatirt, daß hiedurch die Zimmerluft desinficirt wird; nicht feuergefährlich, mithin das beste Wanzen-Vertilgungsmittel ist. Preis per Flasche sammt Pinsel 40 Kr., 75 Kr., fl. 1.50 und fl. 3. Empfehle zugleich meine kleine Hand-Dampfmachine, mittelst welcher man den Dampf der Tinctur in jedes Wanzenneß eindringen lassen kann, wodurch die vollständige Vernichtung erreicht wird. Preis einer Maschine fl. 2.

**Schwaben, Russen, Motten und Flöhe**

werden in kürzester Zeit durch Anwendung meines Pulvers gründlich ausgerottet. Preis per Carton 40 Kr. und fl. 1. Pulver- oder Tinctur-Gummi-Spritzballen per Stück 40 Kr. Bestellungen per Nachnahme oder gegen vorherige Einzahlung des Betrages werden prompt effectuirt.

Ditrichstein Mór, Budapest, VII., nyár-útza Nr. 34. Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

**Wiener Lebens- und Renten-Versicherungs-Anstalt**

Wien, I., Himmelpfortgasse 6. General-Agentenschaft für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz Schmiedgasse 25.

Gewährleistungsfond über Kr. 17,000,000. Versicherungsbestand über Kr. 81,000,000.

Die Anstalt übernimmt alle Arten der günstigsten Todesfalls, Erlebens- und Aussteuer-Versicherungen mit garantirtem, bedeutendem Gewinnanteil; ferner äußerst vortheilhafte Associations-Versicherungen, günstigste gestellte Leibrenten-Versicherungen und als specielle Neuheiten die unverfallbare Ablebens-Versicherung mit Rückerstattung der Prämien, nebst Auszahlung des verficigten Capitales und die Universal-Versicherung mit steigender Versicherungssumme. Die Anstalt gewährt: Unausfchbarkeit, Giltigkeit im Selbstmord- und Duellfalle, kostenfreie Kriegerversicherung u. Billigkeit Prämien, coulanteste Versicherungs-Bedingungen.

**Wiener Versicherungs-Gesellschaft**

Wien, I., Himmelpfortgasse 6. General-Agentenschaft für Steiermark, Kärnten und Krain Graz, Schmiedgasse 25. Gewährleistungsfond über Kronen 8,000,000.

Leistet Versicherungen gegen Brand- und Transportschäden zu bewährten coulantesten und billigsten Bedingungen.

Auskünfte ertheilen sämtliche Vertretungen beider Anstalten.

Haupt-Agentenschaft für Marburg und Umgebung: Tegetthoffstraße 9, bei Herrn Karl Krüzek.



**Photographische Apparate**  
und alle dazu nöthigen Gebrauchsgegenstände  
empfehlen zu Fabrikpreisen  
die  
**Droguerie**  
des **Max Wolfram, Marburg,**  
Herrengasse 33. 1074

**„GLOBUS“**  
**Lebens- u. Rentenversicherungs-Gesellschaft**  
Direction **Wien, I., Franz Josefsquai 1a.**  
(Im eigenen Hause.)  
**Vollingezeichnetes Actiencapital: 2.000.000 Kronen.**  
Errichtet von der Bayerischen Hypothek- und Wechselbank (Actiencapital über 44 Millionen Mark) und dem Wiener Bank-Verein (Actiencapital 65 Millionen Kronen.)  
Die Gesellschaft cultivirt alle Zweige der Lebens- und Rentenversicherung mit und ohne Gewinnbetheiligung der Versicherten. Ueber Verlangen werden Prospekte versendet und Auskünfte kosten- und portofrei ertheilt.  
Tüchtige Platzvertreter werden allerorten unter günstigen Bedingungen engagiert. Kaufleuten, Beamten, Lehrern und Pensionisten wird Gelegenheit zu lohnendem Nebenverdienste geboten. — Laien werden bestens instruirt. — Ausführliche Offerte erbeten an die obenstehende Adresse der Direction.  
(Nachdruck wird nicht honoriert.)

**Fahrtkarten und Frachtscheine**  
nach **AMERIKA**  
königl. Belgische Postdampfer der  
**„Red Star Linie“**  
von  
Antwerpen direct nach Newyork und Philadelphia  
Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung  
Auskunft ertheilt bereitwilligst  
**„Red Star Linie“ in Antwerpen**  
oder deren Agenten.

**Louis Kuhne**  
Internationales Etablissement für arzneilose und operationslose Heilkunst,  
Leipzig.  
Gegründet am 10. October 1883, erweitert 1892.  
**Rath und Auskunft in allen Krankheitsfällen, auch**  
**brieflich, so gut es möglich ist.**  
Diagnose nach dem Gesichtsausdruck. Individuelle Behandlung nach lange jährigen Erfahrungen. — Gute Heilerfolge.  
Am Verlage von **Louis Kuhne, Leipzig** Hauptplatz 24 sind erschienen und direct vom Verfasser gegen Betrags-Einsendung oder Nachnahme sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen:  
Louis Kuhne. **Die neue Heilwissenschaft.** 33. deutsche Auflage. (58 Tafel.) 486 Seiten 8°. 1898. Preis M. 4.—, geb. M. 5.—. Er erschienen in 25 Sprachen.  
Louis Kuhne. **Bin ich gesund oder krank?** 14. Auflage. Preis M. —.50. Er erschienen in 12 Sprachen.  
Louis Kuhne. **Kinderverziehung.** Ein Mahnruf an alle Eltern, Lehrer und Erzieher. Preis M. —.50.  
Louis Kuhne. **Cholera, Brechdurchfall und deren Heilung.** Preis M. —.50  
Louis Kuhne. **Gesichtsausdruckskunde,** meine neue Untersuchungsart. Preis M. 6.—, eleg. geb. M. 7.—.  
Louis Kuhne. **Kurberichte aus der Praxis** nebst Prospect. 25. Auflage. Unentgeltlich.

**Kaiser Franz Josefsbad Tüffer.**  
Jubiläumsjahr.  
Seifste Therme Steiermarks, gleichwirkend wie  
Saeftin und Pfeffers in der Schweiz. Größter  
Gomfort, elektrische Beleuchtung. Nicht zu ver-  
wechseln mit Römerbad.  
**Theodor Gunkel.**

**Beste Waschseife**  
weiß und gelb, trocken, alte Pfundstücke per Stück . . . fl. —.15.  
1/2 Kg. Stücke " " " 10 Stück . . . " 1.40.  
" " " " " 10 Stück . . . " —.12.  
" " " " " 10 Stück . . . " 1.10.  
" " " " " 10 Stück . . . " —.14.  
" " " " " 10 Stück . . . " 1.30.  
" " " " " 10 Stück . . . " —.10.  
**Saltwasserseife 1/2 Kg.**  
**Soda** per Kg. 6, 12 und 16 Kr.  
**Toiletteseife in allen Farben und Sorten per Stück**  
und per Duzend, sowie sämtliche Waschartikel bei  
**C. Bros, Hauptplatz.**

**Clavier- und Piano-Leihanstalt**  
von  
**Isabella Hoynigg**  
Clavier- und Zither-Lehrerin  
  
Herrengasse 26  
gegenüber  
**Café Central.**

**Sommerprossen**  
haben Sie nie beim Gebrauch des pat.  
Crème Bional, weiß, rosa u. crème  
fl. 1.30 und Crème Seife (50) von  
Franz Kuhn, Kronenwart, Nürnberg.  
Hier bei **M. Wolfram, Droguerie und**  
**M. Aicher, Friseur, Herrengasse 26.**  
Alle Gattungen 1425  
**Korbwaren**  
eigener Erzeugung, Reiseförbe, Trans-  
portförbe, Kinderwagen, Bäder- und  
Förbe, Einkaufsförbe und Kraxen, so-  
wie alle Reparaturen schnell und billigt  
ausgeführt. **Andr. Prach, Tegetth-**  
**hoffstraße 42.**

**Ein Gewölbe**  
und eine Wohnung mit 2 Zimmern  
samt Küche ist vom 1. August an  
zu vermieten. Herrengasse 23.

**Die zur**  
**Bereitung eines**  
**kräftigen**  
**und**  
**gesunden**  
**Haustrunks**  
nöthigen Substanzen  
liefert ohne Zucker für  
**zwei Gulden**  
vollständig ausreichend zu 150 Liter  
**Apotheker Hartmann**  
**Steckborn Konstanz**  
(Schweiz).  
Vor schlechten Nachahmungen  
wird ausdrücklich gewarnt.  
Zeugnisse gratis und franko zu  
Dienst. Verkauf überall gestattet.  
Haupt-Depot für Oesterreich:  
Altenstadt (Borarlberg)  
**Martin Scheidbach.**  
Die zur Bereitung eines kräftigen und gesunden Haustrunks  
nöthigen Substanzen liefert ohne Zucker für zwei Gulden vollständig ausreichend zu 150 Liter Apotheker Hartmann Steckborn Konstanz (Schweiz). Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt. Zeugnisse gratis und franko zu Dienst. Verkauf überall gestattet. Haupt-Depot für Oesterreich: Altenstadt (Borarlberg) Martin Scheidbach.  
Marburg: Dr. Reichenau, Arntzen; Adolf Bomber, Friedrich Seydwin, Hüttenfeld; Franz Gelegheder, Kranboth; Michael Diner, Lang; b. Lebring; Joh. Clement; Leibnitz; Franz Galus.

Die Güterverwaltung Herbersdorf  
verkauft ab Bahnhstation Wildon, Steier-  
mark, gegen Nachnahme: 208  
**Apfelwein**  
mit vorzüglichem Geschmack, goldgelb,  
6, 8, 10, 12 Kr. per Liter.

Leugnis u. Stellenvermittlung  
Erfolg garantiert! Preis unentgeltlich  
**BUCHHALTUNG**  
Stenographie, Rechnen,  
Correspondenz Wechselrecht etc.  
PROSPECTE GRATIS  
K. E. LÖW  
1. ST. HANDELS-SPECIALLEHR.  
WIEN VIII.

**Polysulfid**  
staatl. geprüft.  
k. k. österr. Patent Nr. 46.446.  
**Unbedingter Erfolg no-**  
**tariell beglaubigt.**  
Neue Erfindung für häusliche,  
gewerbliche und industrielle  
Wasch-, Bleich- und Reini-  
gungszwecke  
durch Einwirkung von im Wasser  
löslichen, geruchlosen Schwefelver-  
bindungen,  
ohne jeden Angriff der  
Wäsche und der Hände.  
**Das vorzüglichste Wasch-**  
**material für Wollwäsche.**  
Große Ersparnis an Seife, Kohlen,  
Zeit und Bleiche. Dieses Material  
kann daher den Hausfrauen nicht  
genug zur Anwendung als das billigste  
und beste empfohlen werden.  
Preis nur 15 Kr. per Paket.  
Zu haben in allen Droguen-, Colonial-  
Material- und Seifen-Handlungen.  
General-Depot:  
**F. P. Holasek, Marburg.**

**Grösste Auswahl!!**  
**Billigste Preise!**  
  
  
Reelle mehrjährige Garantie.  
Silber-Doppelmantel v. 6 fl. aufw.  
Gold- " v. 30 fl. aufw.  
Silber von 4 fl. aufwärts  
Gold von 20 fl. aufwärts.  
**Grösste Auswahl Gold- und Silberwaren zu billigsten**  
**Preisen empfiehlt**  
**Anton Kiffmann,**  
Uhrmacher, Optiker, Gold- und Silberwarenhandlung  
Marburg, untere Herrengasse 5.

**Behördlich bewilligter Ausverkauf.**  
Wegen Auflassung meines  
**Manufactur-Geschäftes**  
Postgasse 3  
verkaufe ich sämtliche Artikel und zwar: Kleider-  
stoffe, Zephyre, Waschkleider, Kleiderbarchente,  
Bettzeuge, Matrazengradel, Möbelstoffe, Lauf-  
teppiche, Vorleger, Garnituren und Steppdecken,  
Tischzeuge und Servietten, Handtücher, alle Sorten  
Chiffone und Weißwaren, Nieder, Leinen-Sack-  
tücher, Dyforde und alle Sorten Tuchstoffe tief  
unter dem Preise, und mache das hochgeehrte p. t.  
Publicum aufmerksam, die Gelegenheit nicht vor-  
übergehen zu lassen, sich billig mit guter Ware  
zu versehen.  
Hochachtungsvoll  
**Alex. Starkel, Marburg.**

**NEU!** **NEU!**  
**Stelzl's Universal-Veredlungs-Instrument**  
für Obst- und Weinbau. Prämiirt! Ueberall Anklang findend.  
Man verlange Prospekte. 1369

**Ferd. Brune, Eggenberg bei Graz.**  
**Dachziegel**  
in bester Qualität offeriert die  
Kringofenziegelei des Anton Prisching  
in Mureck.  
Keine gewöhnliche Qualität, sondern mit der Maschine vorgearbeitetes  
Material und auf Brettern in Trockengerüsten getrocknet, ergibt daher ein  
sehr schönes flaches Dach. 1377

**Das**  
**Kunst- und Bau-Steinmetz-Geschäft**  
**J. F. PEYER**  
Kokosdineggallee Marburg. Bilariusstraße  
hält sich zur Uebernahme und Ausführung aller  
**Steinmetz- u. Bildhauer-Arbeiten**  
sowie Renovierungen bestens anempfohlen.  
**Grosses Lager fertiger neuer Grabsteine!**  
**Marmorplatten**  
in allen Farben und Größen stets vorrätzig.  
Streng solide Bedienung bei möglichst billigen Preisen.



# Nestlé's Kindermehl

Approbirt von den ersten medicinischen Capacitäten, seit 30 Jahren in allen Kinderspitälern in Verwendung.  
Musterdosen nebst Gebrauchsanweisung gratis vom Central-Depot: **F. Berthak, Wien, I., Naglergasse 1.**

beste Alpenmilch  
enthaltend  
Mitbewährteste Nahrung für  
Säuglinge und  
Magenleidende  
1344

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns anlässlich des plötzlichen Ablebens des Herrn 1462

## Carl Woduschegg

Geschäftsleiter in Knittelfeld

zutheil wurden, sowie für die vielen schönen Kranzspenden und die ungemein zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse sprechen wir allen, insbesondere den Herren Officieren des 3. Landwehr-Regiments, dem Arbeiter-Gesangverein „Frohstimm“ und den Freunden aus Knittelfeld den innigsten Dank aus.

Marburg, den 5. Juli 1898.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

## K. k. Ober-Realschule Rovereto

(Süd-Tirol).

Einzig Realschule der Monarchie mit **italienischer Unterrichtssprache** und Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst.

Schulgeld fl. 30. Anfang 26. September. Näheres bei Director Müller.

**Rovereto:** 10.000 Einwohner, an der Brennerbahn, unweit des Gardasees, dicht an der italienischen Grenze, Traubencultort, gesundes Klima, vorzügliches Trinkwasser, wunderschöne Gegend, billiger Aufenthalt, herrliche Spaziergänge; k. k. Ober-Gymnasium, k. k. Lehrerbildungsanstalt, engl. Mädcheninstitut, Museum, Leihbibliotheken, Badeanstalten etc. 1453  
Verfügbare Wasserkraft. Entgegenkommen seitens des Municipiums. Näheres ertheilt Circolo Commerciale (Kaufm. Verein).

## Marien- und Gerichtshofgasse.

## Fr. Berg's

# Welt-Theater-Menagerie.

Einem hochgeehrten Publicum hiemit zur gefl. Kenntnis, dass am **Donnerstag, den 7. Juli** nachmittags 4 Uhr und abends 8<sup>1/2</sup> Uhr die beiden **unwiderruflich** letzten und 1463

## Abschieds-Vorstellungen

stattfinden. Preise der Plätze sowie alles Nähere wie bekannt.

## Schöne Wohnung Zu verpachten

hochparterre, 2 Zimmer, große Küche, Speis, Keller, Dachboden, Garten, vom 1. August — und mehrere möbl. Zimmer im 1. Stock sogleich zu vermieten. Wo, sagt die Berv. d. Bl. 1421

eine Bäckerei nebst Mühle im besten Gange in einem Markorte unweit der Kärntnerbahn. — Wo, sagt die Berv. d. Bl. 1466

## Einige gebrauchte

## Getreideputzmühlen

(Neuer System Bader), sind in den Lagerhäusern der Steiermärkischen Escompte-Bank in **Marburg** preiswert zu verkaufen. Anfragen und Besichtigung dortselbst. 1407

## Ferdinand Kostjak

Gitterstricker, Drahtweber und Siebmacher in Marburg

empfiehlt seine **Maschin-Drahtgestichte** für Gärten, Zäune, Einfahrtsthore, Hühnerhöfe, Parks, Züchtereien, Wald- und Wiesen-Einfriedigungen; ferner **Fensterschutz- und Schauergerichte**, Sand- und Schotterwurfgitter, Drahtgewebe und Siebe jeder Art. Lackierte Fliegengitter u. Stacheldrähte zu billigsten Preisen.

Alleiniger Erzeuger in Marburg, Domgasse 6.

## Kärntner

# Römer-Quelle

feinster Alpensäuerling, bewährt bei allen Katarrhen, namentl. der Kinder, bei Verdauungsstörungen, Blasen- u. Nierenleiden.

## Verkaufsstelle

Marburg, Carl Frantisch, Herrengasse.

## Jubiläums - Kunst - Ausstellungs - Lotterie.

300.000 Lose. Wien 1898. 30.000 Gewinnste.

Ziehung in Wien bestimmt am 12. Juli 1898.

Haupttreffer Kronen

**20000, 10000, 8000, 6000 etc. W.**

Lose 50 kr., 10 Lose 5 fl., Porto und Gewinnliste 10 fr.

empfiehlt und versendet auch gegen Nachnahme des Betrages das

**Lotterie-Bureau der Genossenschaft bildender Künstler Wiens.**

Wien, Künstlerhaus, I., Lothringerstr. 9.

Coupons und Briefmarken werden in Zahlung genommen.

Auf 10 Lose mit fortlaufender Nummer entfällt ein Gewinn.

## Damenrad

Ein schönes englisches nur einmal gefahren, ist billig zu verkaufen. Anzufragen in der Berv. d. Bl. 1464

## Commis

gewandter Verkäufer, besonders in Manufactur gut serviert, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird für die Gemischtwaren- und Landesproductenhandlung des **Jul. Decrinis** in Leutschach aufgenommen. Offerte wollen nur solche einreichen, die wirklich obigen Anforderungen vollkommen entsprechen. 1467

## Zu verkaufen

ist eine aus acht Schaufeln bestehende Luftschaufel, fast neu, preiswürdig. Wo, sagt die Berv. d. Bl. 1465

## WOHNUNG

mit Zimmer, Küche und Gemüsegarten, ist vom 1. Juli an zu vermieten. Anfrage Triesterstraße 44.

## Zu vermieten:

Wohnung mit drei Zimmern sammt Zugehör. Bürgerstraße 7. 1440

## Zwei Lehrlinge

oder Praktikanten für gärtnerische Culturen (und bei entsprechender Vorbildung für Gartenbautechnik) finden sofort Aufnahme bei **Heinr. Weiler**, Glashäuser, Volksgartenstraße. 1740

## Selbstthätige

## Wasser-versorgungsanlagen

für hochgelegene, wasserarme **Wirtschaftshöfe**, Gärten, Dörfer und Städte baut unter **Garantie** hinreichender Wasserbeschaffung die größte Specialfabrik für Wasserleitungen und **Pumpen des Ant. Kunz** in **Mähr. Weiskirchen**. Approp. Kostenvoranschläge gratis und franco. 2

## Sommerwohnungen

am Wörthersee, gegenüber Pörtlach, reizend gelegen, mit Zirbenholzmöbeln möblirt, auch einzelne Zimmer zu vermieten. — Anfrage bei Frau **A. Lemisch**, Fabrikantensgattin in Pörtlach. 1460

## Schönes

## Zimmer

für einzelnen Herren oder Dame. Eingang Kärntnerstraße, Aussicht Schmidererallee, 1. Stock, ist sofort zu vermieten. — Anfrage **Hauptplatz 15**, Apotheke. 1472

## Krall's Gasthaus „zum Kreuzberger“

Kärntnerstrasse 3.

Beehre mich dem P. T. Publicum anzuzeigen, dass ich den **echten Muländerwein** des Herrn **J. Kofoschinegg**, dann **Biederer** der Frau **Mauscher** sowie das stets beliebte **Buntigamer Märzenbier** im Ausschank habe.

Für **gute Küche** und prompte Bedienung ist bestens gesorgt und bitte ich um recht zahlreichen Besuch.

Hochachtend **Franz X. Krall, Gastwirt.**

## Villa

in **Leibnitz**, prachtvolle Lage, steuerfrei, mit 4 Zimmern, Küche, Waschküche, Veranda, Gemüsegarten, Brunnen, Keller, wird um den billigen Preis von 4100 fl. verkauft. Leichte Zahlungsbedingungen. Auskunft ertheilt kostenlos **Josef Nowak**, Verkehrsbureau, Leibnitz. 1459

Der gefälligen und besonderen **Bachtung empfohlen!** Innerhalb jedes Postbezirkgebietes jedes Pfarrsprengels und nach Bedarf u. Wunsch auch in jedem Ortsgemeindegebiete, wird eine verständige, thätkräftige u. verlässliche Persönlichkeit als **Vertrauensmann und Geschäftsvermittler** mit beachtenswerthem Nebenverdienste steter Steigerung und vieljähriger Dauer, von einem, mehr als drei Jahrzehnte bestehenden, vaterländischen Finanzunternehmen, anerkannter Vertrauenswürdigkeit und ersten Ranges angestellt. Schriftliche Anerbieten unter „20.298“ Graz, postlgd.

## Feine Köchin

für größeres Haus gesucht. Anfrage Berv. d. Bl. 1469

## Wohnung

5 Zimmer, hochparterre, parquettiert, Zins 360 fl., Volksgartenstraße 26, auch getheilt zu vermieten. 1456

## Schön möbliertes

## Zimmer

eventuell ganze Verpflegung, sofort zu vergeben. Herrengasse 24, 2. Stock.

## Eine neue heizbare

## Badewanne

ist preiswürdig zu verkaufen. Wo, sagt die Berv. d. Bl. 1461

## WOHNUNG

Zimmer und Küche ist bis 15. Juli zu vermieten. Urbanigasse 4. 1383

## Promenade-Concert

am Kaiser Franz-Josefsplatz Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr. Bei ungünstiger Witterung Freitag.

## Elegante

## WOHNUNG

3 Zimmer, Cabinet sammt Zugehör zu vermieten. Reiserstraße 12.

## Damenkleider,

Wäsche, fast neu, billig zu verkaufen. Adresse in der Berv. d. Bl. 1433

## Elegant

## möblierte Zimmer

Elisabethstraße 19. Anfragen in der Berv. d. Bl. 1418

## Selten schöne

## Weingart - Realität

nur 1/2 Gehstunde von Marburg, in sehr günstiger Lage, mit bester Zufahrt, bestehend aus 11 Joch Nebengrund, 2 Joch Acker, 10 Joch Wiesen mit Obst, Weiden und Gärten, 9 Joch schönem Wald, alles vollkommen arroudiert, einem solid gebauten bequemen Herrenhause mit 4 Wohnbestandtheilen, nebst 3 Wingerreien, ist sammt Vieh und Fahrnissen, um den äußerst mäßigen Preis von 13.000 fl. zu verkaufen. Ernstest Reflectanten ertheilt nähere Auskunft das conc. Verkehrsbureau des **J. Kadlik** in Marburg, Burggasse 17.

## Fahrplan

der **k. k. priv. Südbahn** sammt Nebenlinien

für **Untersteiermark.**

Billig vom 1. Mai 1898

Zu haben in der Buchdruckerei des **L. Kralik**. Preis pr. Stück 5 fr.

## Echt russische Juchten - Stiefelschäfte

mit Vorschuh, aus einem Stück gewalft.

**Einzig** Schutz gegen Nässe und Kälte

unentbehrliche Beschuhung aller Berufsstände. Versandt durch

**Ignaz Reder, Wien, Mariahilferstrasse 107.** Preis-courante gratis und franco.